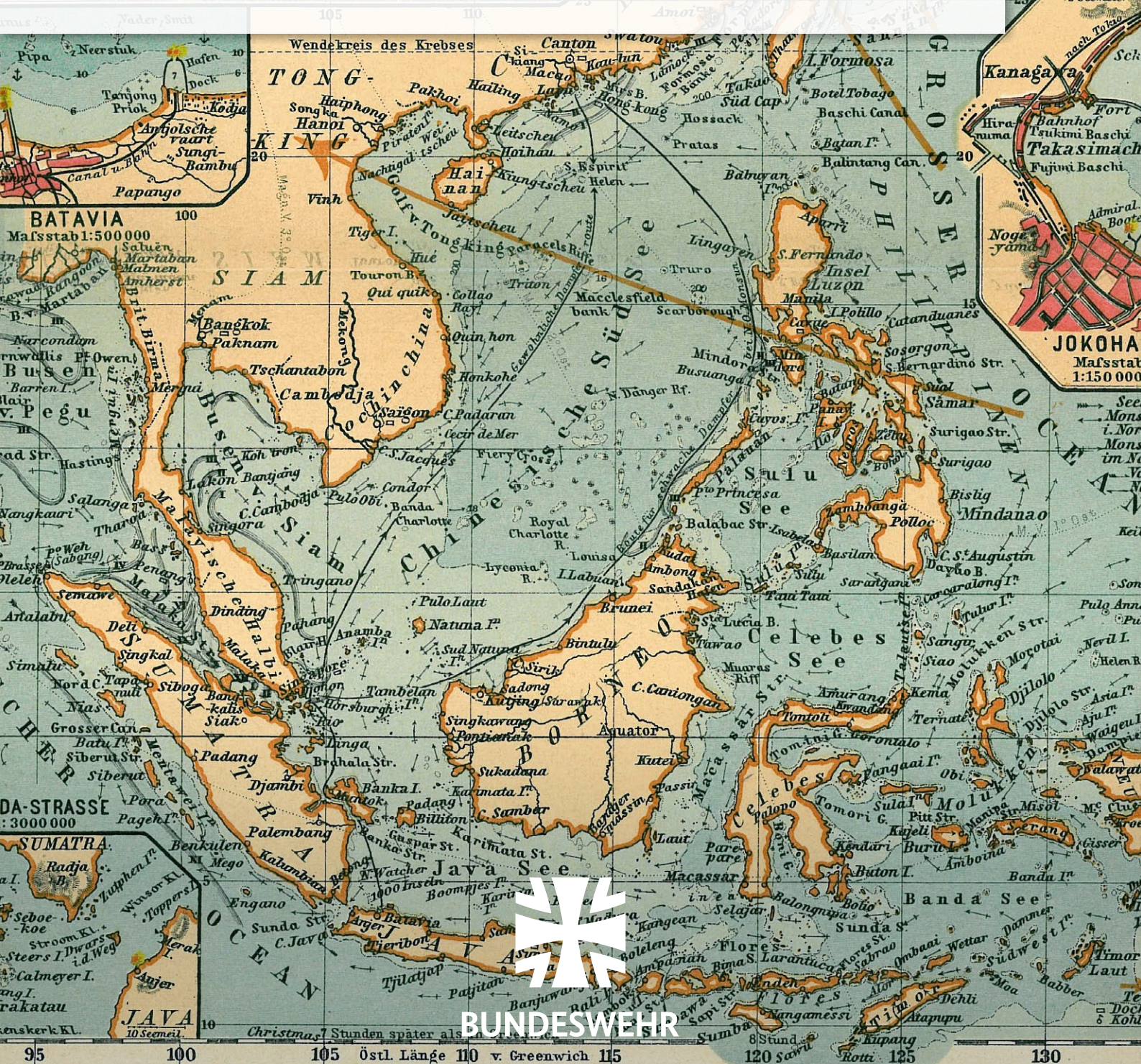


GEOPOLITISCHE INFORMATION 1/2025



Das Südchinesische Meer.
Eine Projektionsfläche für den Anspruch auf Macht und Raum.



VORWORT

Das Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr (ZGeoBw) ist die zentrale Dienststelle des Geoinformationsdienstes der Bundeswehr (GeoInfoDBw). Es deckt den Bedarf der Streitkräfte an weltweiten, flächendeckenden und qualitätsgesicherten Geoinformationen sowie an umfassender geowissenschaftlicher Beratung für die Planung und Durchführung militärischer Operationen. Die angewandte Ressortforschung des Zentrums orientiert sich konsequent am Bedarf der Nutzenden und ihrer Systeme. Ziel der Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist die nachhaltige Verbesserung der GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bundeswehr. Hierzu zählen, neben Auftragsarbeiten, auch eigene Untersuchungen und Studien.

Der Geoinformationsdienst der Bundeswehr beschäftigt sich u. a. mit der Bedeutung von Geofaktoren für die Krisen- und Konfliktentstehung. Dieser Ansatz unterscheidet sich somit von rein sozialwissenschaftlichen oder akteursdominierten Perspektiven und fokussiert thematisch auf die Geofaktoren in der Konfliktforschung. Naturräumliche Rahmenbedingungen reichen aber als alleinig erklärende Faktoren nicht aus. Bei der Analyse, Beurteilung und Prognose von Krisen und Konflikten müssen alle beteiligten und auslösenden Faktoren sowie ihre Interaktionen umfassend berücksichtigt werden (u. a. soziale, wirtschaftliche, politische, kulturelle, historische Faktoren). Hierzu sind eine multifaktorielle Analyse sowie ein interdisziplinärer Ansatz, wie er in der Geographie üblich ist, unerlässlich. Geofaktoren werden hierbei in ihrer jeweils fallspezifisch variierenden Gewichtung betrachtet, um adäquate Vermeidungs- oder Unterstützungsstrategien aus diesem Kontext anbieten zu können. Die Bundeswehr wird in ihren Einschätzungen zu Krisen und Konflikten sowie konkreten Einsätzen mit der (geopolitischen) Realität konfrontiert. Sie kann dabei Gewalt ausgesetzt werden oder muss, ihrem Fähigkeitsprofil und Auftrag entsprechend, militärische Gewalt ausüben können. Eine faktenbasierte Analyse und Bewertung der Lage ist somit von essenzieller Bedeutung, um eine realistische Beratungsfunktion durch den GeoInfoDBw zu gewährleisten. Die Geopolitischen Informationen werden durch wissenschaftliches Personal des GeoInfoDBw erstellt. Erkenntnisse ziviler wissenschaftlicher Einrichtungen und Veröffentlichungen sowie frei verfügbare Datenquellen werden bezüglich ihrer Bedeutung für geopolitische/- strategische Fragestellungen ausgewertet, um im Rahmen der GeoInfo-Unterstützung den Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zu beraten.

Die getroffenen Aussagen und Schlussfolgerungen spiegeln somit keine persönliche Meinung der Beitrags-

erstellenden wider, sondern sie folgen dem wissenschaftlichen Kausalitäts-Grundprinzip aus Ursache und Wirkung. Methodisch kennzeichnet die Wissenschaft entsprechend das gesicherte und in einen rationalen Begründungszusammenhang gestellte Wissen, welches kommunizierbar und überprüfbar ist sowie bestimmten wissenschaftlichen Kriterien folgt. Ein konstruktivkritischer Diskurs und die Kritikfähigkeit sind fundamentale Bestandteile wissenschaftlicher Arbeit. Wissenschaftliche Aussagen und Schlussfolgerungen orientieren sich explizit nicht an einer parteipolitischen oder diplomatischen Haltung, sondern sind der Wahrheitsfindung bzw. der Realität verpflichtet. Dies schließt, aus fachlicher Sicht, selbstverständlich eine kritische Beurteilung der Regierungsarbeit von aktiven politischen Akteuren im geopolitischen Kontext, mit ein.

Kritische Reflektionsfähigkeit, objektive Meinungsbildung, konstruktive Kritik, freie Meinungsäußerung sind Teile der Führungskultur der Bundeswehr. Sie basiert auf den Werten und Normen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Die veröffentlichten Studienarbeiten spiegeln keine offiziellen Positionen des Bundesministeriums der Verteidigung wider, sondern liegen in der Verantwortung der Verfassenden.

Die aktuelle Ausgabe wurde durch ein Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des ZGeoBw, Herrn Brigadier Mag. Dr. Teichmann MSc MAS, Leiter des Instituts Militärisches Geowesen des Österreichischen Bundesheeres, begutachtet (Peer-Review).



Peter Webert

Peter Webert, Brigadegeneral
Kommandeur ZGeoBw und Leiter GeoInfoDBw

INHALT

VORWORT	3
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6
TABELLENVERZEICHNIS	6
FOTOVERZEICHNIS	7
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	8
ZUSAMMENFASSUNG	9
SUMMARY	9
1 EINLEITUNG	10
2 GEOGRAPHISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND STRATEGISCHE BEDEUTUNG	14
3 HISTORISCHE KONTEXTUALISIERUNG	18
4 KONFLIKTFAKTOREN UND AUSWIRKUNGEN AUF DIE <i>BALANCE OF POWER</i>	21
4.1 Territoriale Ansprüche und Militarisierung	21
4.2 Natürliche Ressourcen	27
4.3 Schifffahrtswege	30
4.4 China-Taiwan-Konflikt	31
5 AKTEURSANALYSE UND BEZIEHUNGSGEFLECHT	33
6 SCHLUSSFOLGERUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	36
LITERATURVERZEICHNIS	40

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Die Neue Seidenstraße (Quelle: Mercator Institute for China Studies (Merics) https://merics.org/de/tracker/die-vermessung-der-belt-and-road-initiative-eine-bestandsaufnahme [Stand: 16.1.2025])	12
Abb. 2:	Südchinesisches Meer: Ein aufziehender geopolitischer Sturm oder doch nur ein Sturm im Wasserglas? (Quelle: Eigene Darstellung. Generiert von Microsoft Designer, 24.6.2024)	12
Abb. 3:	Positionen chinesischer Kräfte während eines Militärmanövers im SCM2022 (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw; Daten: ESRI/GIS Portal ZGeoBw)	13
Abb. 4:	SCM und Anrainerstaaten (Quelle: ZGeoBw, Landeskundliche Beratungszentrale)	14
Abb. 5:	Größenverhältnis SCM–DEU (Quelle: ZGeoBw, Landeskundliche Beratungszentrale)	14
Abb. 6:	Inselgruppen SCM (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw; Daten: ESRI/GIS Portal ZGeoBw)	15
Abb. 7:	Zugangswege zum Südchinesischen Meer (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw; Daten: ESRI/GIS Portal ZGeoBw)	15
Abb. 8:	Seerechtliche Zonen wie sie im SRÜ definiert sind. (Quelle: Meeresatlas 2017 – Daten und Fakten über unseren Umgang mit dem Ozean. https://de.wikipedia.org/wiki/Ausschlie%C3%9Fliche_Wirtschaftszone#/media/Datei:Die_Definition_der_unterschiedlichen_Meereszonen_im_Seevoelkerrecht.svg [Stand: 16.1.2025], CC BY 4.0)	17
Abb. 9:	Chinesischer Holzschnitt aus dem frühen 17. Jahrhundert, der einige Schiffe der Flotten Zheng Hes darstellt. (Quelle: Wubei Zhi. https://de.wikipedia.org/wiki/Zheng_He#/media/Datei:ZhengHeShips.gif [Stand: 18.7.2024], Gemeinfrei)	18
Abb. 10:	Historische Karte, die Teile des Handelsgebiets der VOC darstellt. (Quelle: TANAP https://nl.wikipedia.org/wiki/Vereenigde_Oostindische_Compagnie#/media/Bestand:VOC_Octrooigebied_2.jpg [Stand: 18.7.2024], Public Domain)	19
Abb. 11:	Gebietsansprüche und chinesische Neun-Striche-Linie (Quelle: ZGeoBw, Landeskundliche Beratungszentrale)	22
Abb. 12:	Neun-Striche-Linie ergänzt um zusätzlichen Strich östlich von Taiwan (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw; Daten: ESRI/GIS Portal ZGeoBw)	26
Abb. 13:	Alternative Handels- und Transitrouten (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw; Daten: ESRI/GIS Portal ZGeoBw) Akteursanalyse (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw)	31
Abb. 14:	Akteursanalyse (Entwurf: van Breevoort/ZGeoBw)	34

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Erdöl- und Erdgas-Vorkommen im SCM (Eigene Darstellung nach U.S. EIA (2024))	28
----------------	--	----

FOTOVERZEICHNIS

Historische Karte (Quelle: See Atlas, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Piraterie#/media/Datei:Chinese_South_Sea.jpg [Stand: 27.1.2025], Gemeinfrei)	Titelfoto
US Präsident Obama mit Südkoreas Präsident Lee Myung-bak: <i>Pivot to Asia</i> (Quelle: The White House, https://en.wikipedia.org/wiki/East_Asian_foreign_policy_of_the_Barack_Obama_administration#/media/File:Obama_and_Lee_Myung-bak.jpg [Stand: 18.7.2024], Public Domain)	10
Die USS GEORGE WASHINGTON 2011 im Ostchinesischen Meer (Quelle: U.S. Navy photo by Mass Communication Specialist 3rd Class Casey H. Kyhl, https://en.wikipedia.org/wiki/USS_George_Washington_(CVN-73)#/media/File:US_Navy_101206-N-5538K-395_The_aircraft_carrier_USS_George_Washington_(CVN_76)_transits_the_East_China_Sea.jpg [Stand: 18.7.2024], Public Domain) ...	11
Subi-Riff begrenzter militärischer und strategischer Nutzen? (Quelle: United States Navy, https://de.wikipedia.org/wiki/Spratly-Inseln#/media/Datei:Subi_Reef_May_2015.jpg [Stand: 18.7.2024], (Gemeinfrei)	16
Gipfel-Treffen zwischen USA, Japan und Philippinen im Jahr 2024 (Quelle: Presidential Communications Office, https://en.wikipedia.org/wiki/US%E2%80%93Japan%E2%80%93Philippines_trilateral_summit#/media/File:2024-04-12_%E2%80%93_PBBM_highlights_unity,_dedication,_unwavering_commitment_to_rules-based_order_during_historic_trilateral_meeting_with_Japan,_US_(02).jpg [Stand: 2.8.2024], Public Domain)	26
Das Fiery Cross Atoll 2015 (links) und das Mischief-Riff 2001 (rechts) vor der Fertigstellung bzw. Beginn der infrastrukturellen Maßnahmen (Quelle: United States Navy, https://en.wikipedia.org/wiki/Fiery_Cross_Reef#/media/File:Fiery_Cross_Reef_2015.jpg [Stand: 25.6.2024], Public Domain) und Quelle: NASA, https://en.wikipedia.org/wiki/Mischief_Reef#/media/File:Mischief_Reef_LAND-SAT_2001.jpg [Stand: 25.6.2024], Public Domain)	27
Das Fiery Cross Atoll 2020 (links) und das Mischief-Riff 2022 (rechts) (Quelle: SkySat, https://en.wikipedia.org/wiki/Fiery_Cross_Reef#/media/File:Fiery_Cross_Reef_2020.jpg [Stand: 25.6.2024], CC BY 2.0 und Quelle: Sentinel Hub EO Browser (ESA), https://de.wikipedia.org/wiki/Mischief-Riff#/media/Datei:Da_Vanh_Khan.jpg [Stand: 9.12.2024], CC BY 4.0)	27

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ARF	<i>ASEAN Regional Forum</i>
ASEAN	<i>Association of Southeast Asian Nations</i> , dt.: Verband Südostasiatischer Nationen
AWZ	Ausschließliche Wirtschaftszone
BI	<i>Barrel</i>
COC	<i>Code of Conduct</i>
DPP	Demokratische Fortschrittspartei
EU	Europäische Union
FRC	<i>Fisheries-Related Crime</i>
nm	nautische Meilen
QUAD	<i>Quadrilateral Security Dialogue</i> , dt.: quadrilateraler Sicherheitsdialog
RIMPAC	<i>Rim of the Pacific</i> , dt.: Randzone des Pazifiks
SCM	Südchinesisches Meer
SRÜ	Seerechtsübereinkommen
Tcf	<i>Trillion Standard Cubic Feet</i> , dt.: Billion Kubikfuß
TPP	Transpazifische Partnerschaft
UNCLOS	<i>United Nations Convention on the Law of the Sea</i>
UNCTAD	<i>United Nations Conference on Trade and Development</i> , dt.: Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung
VOC	<i>Vereenigde Oostindische Compagnie</i> , dt.: Niederländische Ostindien-Kompanie

ZUSAMMENFASSUNG

DAS SÜDCHINESISCHE MEER. EINE PROJEKTIONSFLÄCHE FÜR DEN ANSPRUCH AUF MACHT UND RAUM.

Wieso ist die Lage im Südchinesischen Meer für Deutschland relevant?

Es wäre ein Trugschluss anzunehmen, dass die weit entfernte Region für die wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands nur von untergeordneter Bedeutung ist. Tatsächlich hat sich das Südchinesische Meer zu einem der bedeutendsten geopolitischen Brennpunkte des 21. Jahrhunderts entwickelt. Die Studie analysiert die komplexe Konfliktdynamik in der Region vor dem Hintergrund sich verschiebender globaler Machtverhältnisse. Es wird deutlich, dass die Relevanz des Konflikts weit über die regionalen Grenzen hinausgeht: Das Südchinesische Meer ist in gewisser Weise die Herzkammer des Indopazifiks und nicht nur aufgrund seiner strategischen Handelsrouten und reichen Ressourcenvorkommen von globaler Bedeutung, sondern auch aufgrund der dort agierenden Akteure. In den vergangenen Jahren hat die Rivalität zwischen der Volksrepublik China (CHN) und den USA kontinuierlich zugenommen und im SCM prallen die gegensätzlichen Interessen immer stärker aufeinander. Die Analyse verdeutlicht,

wie CHN durch die Schaffung künstlicher Inseln und den Ausbau militärischer Präsenz seine Ansprüche im Südchinesischen Meer durchzusetzen versucht. Auf der anderen Seite versuchen die USA und ihre Verbündeten durch verstärkte militärische Präsenz und strategische Partnerschaften ein Gegengewicht zu schaffen. Diese und weitere Konfliktfaktoren werden aufgezeigt und beleuchtet. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass bisherige diplomatische Lösungsansätze keine nachhaltige Entspannung bewirken konnten. Weder die vom Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) ausgehenden Initiativen noch internationale Schiedssprüche haben dazu geführt, dass zentrale Streitpunkte beigelegt werden konnten. So muss festgestellt werden, dass das Konfliktpotenzial im Südchinesischen Meer ernsthafte geopolitische und wirtschaftliche Implikationen für die internationale Gemeinschaft, einschließlich Deutschlands, birgt. Trotz multipler weltweiter Krisenherde, muss der Konflikt aktiv angegangen werden, um eine weitere Verschärfung zu vermeiden. Die fortschreitende Militarisierung der Region bzw. des Konflikts gilt es zu beenden. Stattdessen müssen sowohl diplomatische Entschlossenheit als auch verstärkte regionale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung des internationalen Rechts in den Mittelpunkt aller Bemühungen gestellt werden.

SUMMARY

THE SOUTH CHINA SEA. A "PROJECTION SCREEN" FOR POWER AND TERRITORIAL CLAIMS.

Why is the situation in the South China Sea of relevance for Germany?

It would be a misconception to assume that this distant region is only of minor significance to Germany's economic and political interests. In fact, the South China Sea has become one of the most important geopolitical hotspots of the 21st century. This study analyses the complex conflict dynamics in this region in the context of shifts in the global balance of power. It makes apparent that the relevance of the conflict goes far beyond the regional boundaries:

The South China Sea is, in a sense, the "heart" of the Indo-Pacific region and of global importance, not only because of its strategic trade routes and rich resources but also because of the players operating there. Over the past few years, rivalries between the People's Republic of China (CHN) and the United States of America (USA) have been continuously intensifying, and the conflicting interests increasingly collide in the South China Sea.

Analysis reveals how CHN tries to assert its claims in the South China Sea region by creating artificial islands and expanding its military presence. At the same time, USA and its allies attempt to use their expanded military presence and strategic partnerships for establishing a counterweight. This study outlines and sheds light on these and other conflict factors, and its results show that diplomatic approaches have not led to a sustained easing of the tension so far. Neither initiatives led by the Association of South East Asian Nations (ASEAN) nor international arbitration awards have succeeded in resolving central controversial issues. Consequently, it has to be said that the conflict potential in the South China Sea region entails serious geopolitical and economic implications for the international community, including Germany. Despite multiple crises around the world, a proactive approach needs to be taken in order to prevent the conflict from further escalating. The increasing militarization of the region and/or the conflict needs to end. Both diplomatic resolve and increased regional cooperation in due consideration of International Law should be at the focus of all efforts instead.

1 EINLEITUNG

Die internationale Staatengemeinschaft sieht sich momentan mit einer Vielzahl an Krisen und Konflikten konfrontiert. Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sind nur zwei Beispiele dafür. Aus europäischer Perspektive können andere Konfliktfelder daher schnell aus dem Fokus geraten, obwohl die damit verbundenen wirtschaftlichen und (sicherheits-) politischen Implikationen von enormer Tragweite sind. Die Herausforderungen und die Gemengelage im Südchinesischen Meer (SCM) ist ein Beispiel dafür: Das SCM, ein Gewässer von strategischer Bedeutung im Herzen Südasiens, ist Schauplatz anhaltender geopolitischer Spannungen und territorialer Streitigkeiten. Diese Meeresregion, die reich an natürlichen Ressourcen und eine der verkehrsreichsten Handelsrouten der Welt ist, wird von mehreren Ländern beansprucht und steht im Zentrum eines komplexen Netzwerks von Interessen und Konflikten. Diese Spannungen wurden durch die vom damaligen US-Präsidenten Barack Obama ausgerufene *Pivot-to-Asia*-Strategie verstärkt, die eine erhöhte politische,

wirtschaftliche und militärische Präsenz der USA in der Region vorsah, um ihre Position als führende Macht in Asien zu festigen und auf die wachsende Bedeutung der Region für die globale Wirtschafts- und Sicherheitsarchitektur zu reagieren (VON LÖWENSTEIN 2020; CLINTON 2011). Diese strategische Neuausrichtung wurde in den folgenden Jahren weiter ausgebaut und konkretisiert, wie beispielsweise durch Obamas Asienreise im November 2012, bei der er Thailand, Myanmar und Kambodscha besuchte (NASS 2012).

Um die eigenen geopolitischen Machtansprüche auch militärisch zu untermauern, entschied sich die US-Regierung 2005 dazu, den Flugzeugträger USS GEORGE WASHINGTON permanent nach Asien zu verlegen. Von 2008 bis 2015 hatte der Flugzeugträger seinen Heimathafen in Yokosuka, Japan, und war damit der erste nuklearbetriebene US-Flugzeugträger, der seinen dauerhaften Heimathafen außerhalb der USA hatte (MORIYASU 2015).



△ US Präsident Obama mit Südkoreas Präsident Lee Myung-bak: *Pivot to Asia*

Ein entscheidender Aspekt dieser Dynamik ist die Entwicklung Chinas von einer ausschließlich landgestützten Macht hin zu einer bedeutenden Seemacht. Die Volksrepublik China (im weiteren Textverlauf wird auf die Bezeichnung Volksrepublik verzichtet) hat in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um seine Marine- und Seestreitkräfte zu modernisieren und auszubauen. Dieser Aufstieg zur Seemacht spiegelt sich in Chinas verstärktem Engagement im SCM wider, wo es seine territorialen Ansprüche mit einer wachsenden Flotte von Marineschiffen und einem ausgedehnten Netzwerk von Militärbasen und -anlagen durchzusetzen versucht (CHAN 2023).

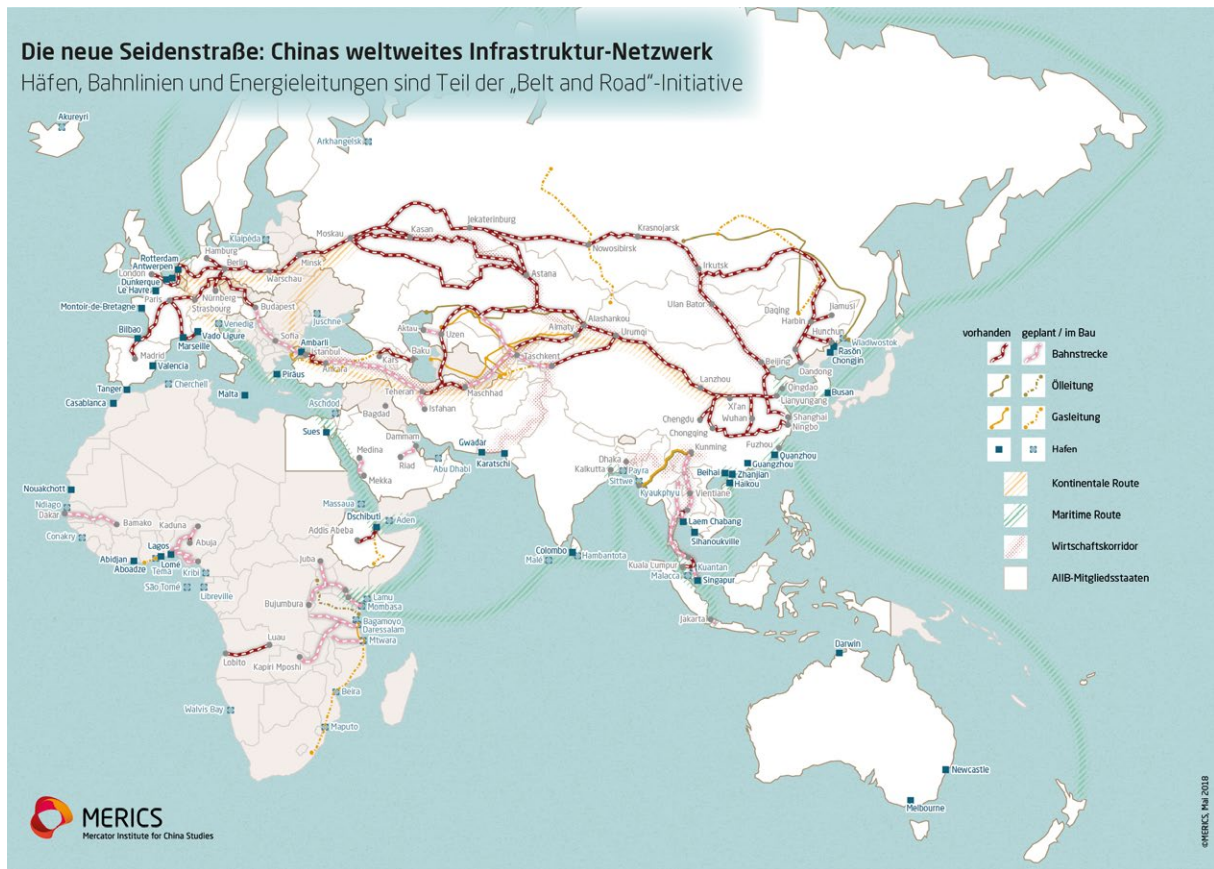
Im Gegensatz zu den historischen Seefahrernationen, wie den europäischen Ländern im 16. und 17. Jahrhundert, die früh ihren (geopolitischen) Blick nach außen warfen, behielt China lange Zeit eher den Blick nach innen und hegte keine vergleichbaren Ambitionen. Während Spanien, Portugal, die Niederlande, England und Frankreich ihre Seemacht nutzten, um ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen weltweit durchzusetzen und zu erweitern, blieb China hauptsächlich auf seine Landgrenzen fokussiert (KOCH ET. AL 2012; CHAN 2023). Hinzu kommt ein strategischer Schwenk seitens der Kommunistischen Partei Chinas, die 2013 die Pläne zur Neuen Seidenstraße (engl. *Belt and Road Initiative* (BRI)) verkündet hat. Die BRI beinhaltet zum einen umfangreiche Investitionen in Infrastrukturprojekte wie Straßen, Eisenbahnlinien, Brücken und Pipelines, die China mit Europa verbinden sollen. Dieser Anteil der BRI wird *Silk Road Economic Belt* genannt. Die soge-

nannte *Maritime Silk Road* fokussiert sich auf die see-seitigen Aspekte der BRI und dient dazu, die Handelsrouten über die Ozeane auszubauen und zu optimieren. Zu diesem Zweck hat China weltweit in Hafeninfrastrukturprojekte investiert und immer mehr strategische Standorte erschlossen. Zu den bekanntesten Projekten zählen u. a. die Häfen von Piräus in Griechenland und Zeebrügge in Belgien, aber auch der Hafen in Hamburg (HAFEN HAMBURG 2021).

Mit der BRI versucht China nicht nur, den eigenen wirtschaftlichen Einfluss auszuweiten und die globalen Handelsströme gemäß den eigenen Interessen zu beeinflussen, sondern auch geopolitische Macht auszuüben. Diese strategische Neuausrichtung verdeutlicht Chinas zunehmendes Interesse an der Gestaltung der globalen Handels- und Transportinfrastruktur, was wiederum seine verstärkte Präsenz im SCM erklärt. Durch die genannten strategischen Grundsatzentscheidungen prallen die Ziele Chinas und der USA aufeinander und es ist mit Blick auf das SCM ungewiss, ob ein Interessensausgleich stattfinden kann und wie dieser ausgestaltet werden könnte (BPB 2023; QUEINS & PUHL 2021). In Anbetracht dieser Entwicklungen stellt sich die Frage: Handelt es sich bei diesem aufziehenden Konflikt um einen geopolitischen Sturm oder doch nur um den berühmten Sturm im Wasserglas? Diese Metapher verdeutlicht die Unsicherheit und die unterschiedlichen Interpretationen der aktuellen Situation und ihrer potenziellen Implikationen auf die globale Sicherheitsarchitektur.

▽ Die USS GEORGE WASHINGTON 2011 im Ostchinesischen Meer





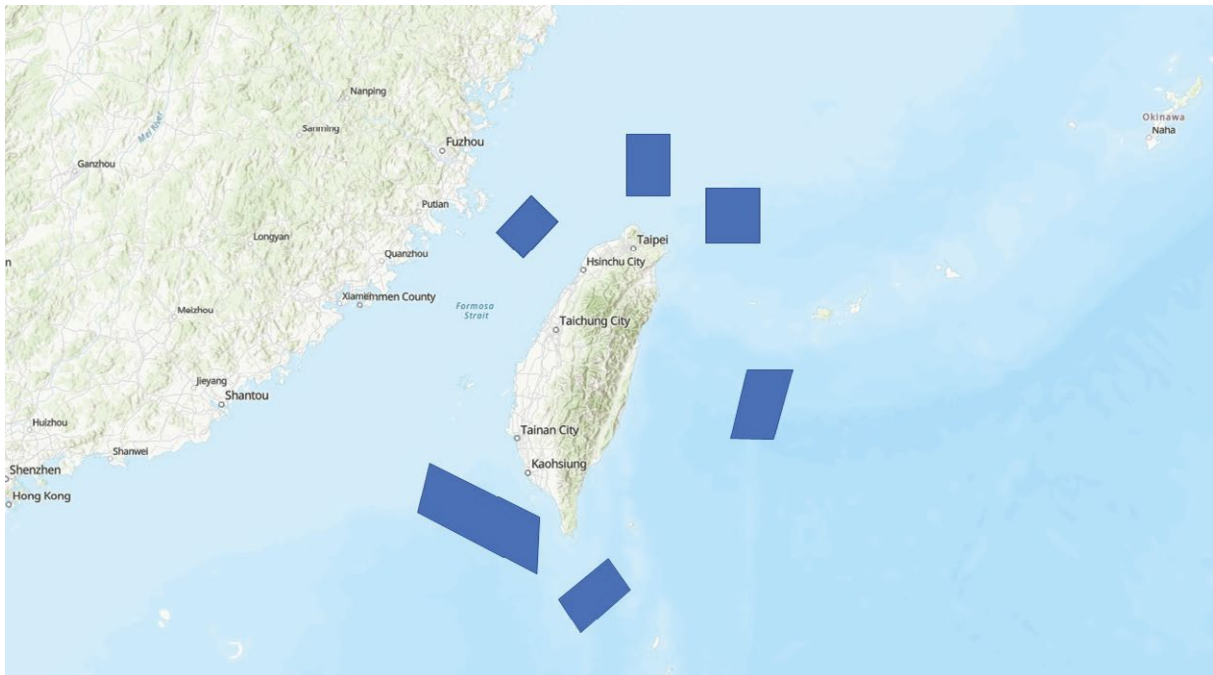
△ Abb. 1: Die Neue Seidenstraße



△ Abb. 2: Südchinesisches Meer: Ein aufziehender geopolitischer Sturm oder doch nur ein Sturm im Wasserglas?

Die Interessenskonflikte im SCM besitzen nicht nur eine regionale Komponente, sondern auch eine globale. Das SCM ist von hoher Relevanz für den globalen Handel

und ist außerdem ein Schlüsselgebiet, in dem über die Sicherheit und die Stabilität der gesamten Region entschieden wird. In Anbetracht dieser Sachlage ist es überaus wichtig, die zu Grunde liegenden Konfliktfaktoren zu verstehen und die beteiligten Akteure zu kennen. So können potenzielle Auswirkungen auf die globale Sicherheitsarchitektur analysiert und erkannt werden. Wie in **Kapitel 3** Historische Kontextualisierung deutlich wird, hat sich das SCM in den letzten Jahren zu einem der umkämpftesten geopolitischen Region der Welt entwickelt. Mehrere Anrainerstaaten erheben überlappende territoriale Ansprüche und bisher scheint es ungewiss, zumindest der Status quo bewahrt werden kann oder die Spannungen weiter zunehmen werden. Besonders hervorzuheben ist der sich immer weiter zuspitzende Konflikt zwischen China und Taiwan (offizieller Staatsname Republik China). Beide Länder erheben sich überschneidende Ansprüche im SCM, schwerer wiegt aber die politische Dimension des Konflikts: China betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz, die in Zukunft wieder in das chinesische Mutterland integriert werden soll. Die ohnehin komplexe Sachlage im SCM wird durch diesen Konflikt erheblich beeinflusst. Die Gefahr eines militärischen Konflikts ist zumindest im Hintergrund stets präsent und wird durch regelmäßige Übungsmanöver der chinesischen Streitkräfte im SCM befeuert.



△ **Abb. 3:** Positionen chinesischer Kräfte während eines Militärmanövers im SCM 2022

In diesem Zusammenhang versucht die vorliegende Studie, die aktuelle Konfliktdynamik nachzuzeichnen und die sich daraus ergebenden geopolitischen Implikationen zu beleuchten. Um dies zu tun, werden die unterschiedlichen Einflussfaktoren betrachtet, darunter die historischen Hintergründe und die damit zusammenhängenden territorialen Ansprüche. Außerdem werden die involvierten Akteure dargestellt und mögliche Szenarien für die zukünftige Entwicklung der Region skizziert. Im Mittelpunkt dieser Studie steht die Forschungsfrage: Welche Faktoren beeinflussen die derzeitige Konfliktdynamik im SCM und welche Akteure sind involviert? Durch die Analyse dieser Frage soll ein Grundverständ-

nis für die komplexen Zusammenhänge dieses Konflikts hergestellt und mögliche Wege zur Förderung von Sicherheit und Stabilität aufgezeigt werden.

Die Entwicklungen im SCM sind eng mit globalen Machtverschiebungen und geopolitischen Trends verbunden und müssen daher auch in diesem Kontext betrachtet werden. Im SCM prallen die Interessen unterschiedlichster Akteure aufeinander. Zum einen handelt es sich dabei um Anrainerstaaten, zum anderen um externe Akteure wie die USA. Die Machtkämpfe im SCM müssen daher stets im Kontext globaler geopolitischer Herausforderungen betrachtet werden.

2 GEOGRAPHISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND STRATEGISCHE BEDEUTUNG

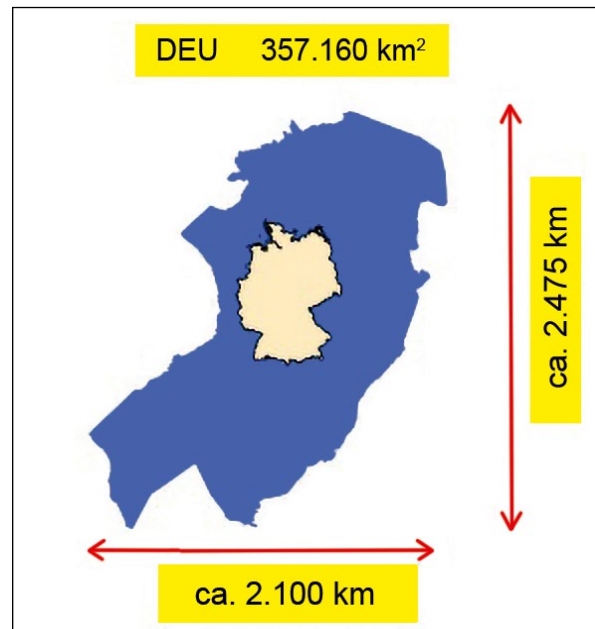
Das SCM ist ein maritimes Gebiet im westlichen Pazifischen Ozean. Anrainerstaaten sind China, Taiwan, die Philippinen, Malaysia, Brunei, Indonesien, Singapur, Thailand und Vietnam. Es erstreckt sich von der Straße von Malakka im Südwesten bis zur Taiwan-Straße im Nordosten. Diese geografische Lage macht das SCM zu einem Knotenpunkt des internationalen Seehandels und fungiert daher in gewisser Weise als ein Tor zum Pazifik. Als eine der wichtigsten Durchfahrtsrouten zwischen dem Indischen Ozean und dem Westpazifik spielt es eine entscheidende Rolle im internationalen Seehandel. Etwa 80 Prozent der Öltransporte in den Nordosten Asiens verlaufen durch das SCM. China vermutet unter dem Meeresboden etwa 213 Milliarden Barrel (bl) Öl sowie 900 Billionen Kubikmeter Erdgas. Das Meer bildet eine Verbindung zwischen den südostasiatischen Ländern, die reich an natürlichen Ressourcen und bevölkerungsreichen Märkten sind, und den weiter entfernten Regionen wie Nordostasien und Nordamerika. Dadurch wird das SCM zu einem strategisch bedeutsamen Gebiet für den Seehandel und zur Durchsetzung geopolitischer Interessen (LEXAS GEOGRAPHIEPORTAL O. J.).



△ Abb. 4: SCM und Anrainerstaaten

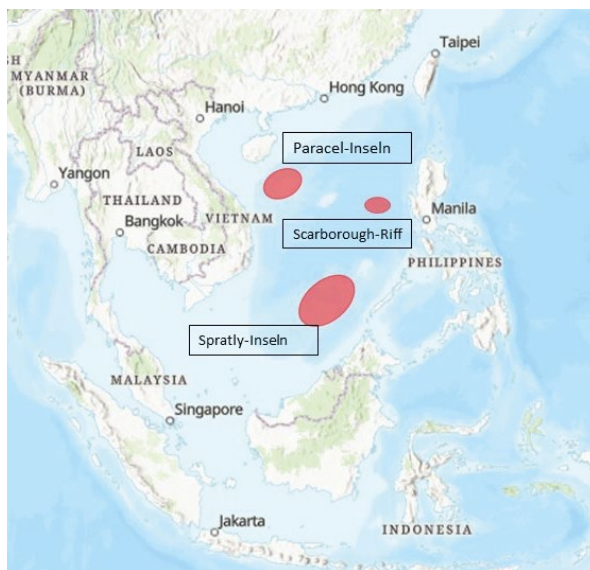
Das SCM ist für sein warmes und tropisches Klima bekannt, das von Monsunen geprägt ist. Die Monsunwinde bringen im Sommer feuchte Luftmassen aus dem Süden und im Winter trockenere Luftmassen aus dem Norden, was zu wechselnden Wetterbedingungen führt. Die Wassertemperaturen bleiben das ganze Jahr über relativ warm, was das Meer zu einem wichtigen Raum für eine Vielzahl von marinen Lebensformen macht, darunter Fische, Korallen und Meeressäuger.

Mit einer Fläche von rund 3,7 Mio. km² ist es erheblich größer als das Mittelmeer (2,5 Mio. km²) oder gar Deutschland und besteht aus Hunderten von kleinen Inseln, Riffen, Atollen und Inselgruppen.



△ Abb. 5: Größenverhältnis SCM–DEU

Diese Inseln und Atolle spielen eine wichtige Rolle in den geopolitischen Spannungen und territorialen Streitigkeiten, die die Region prägen. Zu den bekanntesten Inselgruppen gehören die Spratly- und die Paracel-Inseln sowie das Scarborough-Riff. Die Spratly-Inseln bestehen aus über 100 kleinen Inseln, Riffen und Atollen, von denen viele von unterschiedlichen Anrainerstaaten beansprucht werden. Auf Grundlage dieser Ansprüche werden weitergehende Forderungen formuliert (siehe Info-Box zu Seegrenzen S. 17), was auch mit den dort verfügbaren natürlichen Ressourcen und potenziellen Erdöl- und Erdgasvorkommen zusammenhängt. Die Paracel-Inseln umfassen lediglich etwa 30 kleine Inseln und Riffe. Bisher werden die Paracel-Inseln hauptsächlich von China kontrolliert, aber auch Vietnam erhebt diesbezüglich Ansprüche. Das Scarborough-Riff besteht aus zwei etwas größeren Inseln und mehreren Riffen. Das Gebiet liegt etwa 220 km westlich der philippinischen Hauptinsel Luzon und rund 800 km südöstlich der chinesischen Insel Hainan. Seit 2012 kontrolliert China das Riff und hat es mit Schiffen der Küstenwache und schwimmenden Barrieren abgesichert. Auf den ersten Blick können diese mitunter winzigen Inseln als irrelevant erscheinen, ihre strategische Bedeutung geht aber weit darüber hinaus, da sie den Zugang zu wichtigen Schifffahrtsstraßen und Fischgründen ermöglichen (BECKER 2015; DIERKE WELTATLAS 2023).



△ Abb. 6: Inselgruppen SCM

STRATEGISCHE BEDEUTUNG

Die Paracel-Inseln liegen etwa 400 km südöstlich der chinesischen Insel Hainan und ebenfalls 400 km östlich der vietnamesischen Küste. Die größte Insel dieser Gruppe erstreckt sich über eine Fläche von 2,1 km². Diese Inselgruppe ist von zahlreichen Riffen und Sandbänken umgeben, was die Schifffahrt und militärische Operationen in diesem Gebiet zusätzlich erschwert. Die Spratly-Inseln liegen deutlich weiter südlich, im Durchschnitt etwa 1.200 km südöstlich von Hainan, 400 km westlich der nächsten größeren philippinischen Insel und 500 km östlich des vietnamesischen Festlands (siehe Abb. 6). Einige Inseln der Spratly-Gruppe haben eine Größe von 1-2,5 km², wobei diese Angaben die chinesischen Landgewinnungsmaßnahmen berücksichtigen (BECKER 2015).

Für Seestreitkräfte gibt es im Wesentlichen zwei Hauptzugänge zum SCM: Von Norden aus entweder durch die Straße von Taiwan oder die Luzonstraße zwischen Taiwan und den Philippinen, und von Süden aus durch die Meerenge zwischen Singapur und dem indonesischen Teil von Borneo. Ein weiterer möglicher Zugang verläuft im Osten durch die Sulu-See und damit durch die philippinische Inselgruppe (siehe Abb. 7). Diese Rahmenbedingungen ermöglichen erste Bewertungen: Eine isolierte Betrachtung der Inselgruppen führt zu einem verzerrten Bild. Militärstrategisch ist nicht nur der Besitz der Inselgruppen bedeutsam, sondern auch die Kontrolle der Zugänge zum SCM sowie der Meeresküsten. Abgesehen von der Taiwan- und Luzonstraße im Norden sind alle Zugänge zum SCM weit vom chinesischen Festland entfernt und faktisch nicht von China zu kontrollieren. Zudem liegt, mit Ausnahme Taiwans, das Staatsgebiet aller mit Peking konkurrierenden Anrainerstaaten näher an den Inselgruppen als das chinesische

Festland. Unabhängig von der jeweiligen Konfliktsituation erschweren diese geografischen Gegebenheiten somit eine chinesische Kontrolle der Region erheblich (BECKER 2015).



△ Abb. 7: Zugangswege zum SCM

Aus strategischer Sicht muss das SCM auch als Zugangspunkt zum Pazifischen Ozean betrachtet werden. Der Seeweg vom Indischen Ozean zum Westpazifik verlängert sich erheblich, wenn die Durchquerung des SCM nicht möglich ist (siehe Kap. 4.3 Schifffahrtswege). Im größeren Kontext bedeutet dies, dass es sich um hegemoniale Ansprüche und Auseinandersetzungen der USA und China handelt. In dieser Hinsicht geht es um die Frage, wer zukünftig den Pazifischen Ozean beherrscht und wer welchen Einfluss auf die zukünftige Weltordnung geltend machen kann. Die militärischen Anstrengungen, die China in den vergangenen Jahren in die Aufrüstung seiner Marine investiert hat, deuten darauf hin, dass China den Anspruch verfolgt, den Westpazifik unter seine Kontrolle zu bringen und die derzeitige geopolitische Vormachtstellung der USA einzuschränken bzw. zu beenden. Japan hat seine militärischen Kapazitäten in den letzten Jahren ebenfalls kontinuierlich gesteigert und ist auch aufgrund dessen ein wichtiger Akteur in der Region. Im Gegensatz zu den USA und China verfolgt Japan aber keine hegemonialen Ambitionen. Um die Kontrolle über den Westpazifik und das SCM herzustellen und aufrechtzuhalten, spielen U-Boote eine wichtige Rolle. Sie sind ideal für die Überwachung und Aufklärung großer Meeresgebiete, können unauffällig operieren und Informationen über feindliche Aktivitäten sammeln. Die Präsenz von U-Booten kann potenzielle Gegner abschrecken, da sie eine unsichtbare Bedrohung darstellen und unerwartete Angriffe ermöglichen. Zudem stellen U-Boote eine starke Verteidigungslinie dar, insbesondere in umkämpften Gewässern wie dem Pazifik und dem SCM. Moderne U-Boote

sind mit ballistischen Raketen oder Marschflugkörpern ausgestattet, die präzise Ziele auf große Entfernungen treffen können, was ihre Fähigkeit zur Beeinflussung strategischer Ziele erhöht. Im Falle eines Konflikts oder einer Krise können U-Boote schnell und effektiv eingesetzt werden, um feindliche Schiffe zu zerstören, Blockaden zu durchbrechen oder Unterstützungstruppen und Versorgungsgüter zu eskortieren (BUNDESWEHR 2024). Besonders im SCM ist die Fähigkeit von U-Booten, zu operieren und zu agieren, entscheidend für die Kontrolle über Seewege und Ressourcen. China verfügt über mehrere Tiefseehäfen, von denen U-Boote auslaufen können. Diese Häfen sind jedoch teilweise nicht militärisch ausgebaut oder befinden sich außerhalb des SCM. Die gesamte Meeresregion wird von den USA und seinen Verbündeten intensiv aufgeklärt, wodurch die unentdeckte Ausfahrt chinesischer U-Boote sehr schwierig ist. An der südlichen Küste von Taiwan gibt es jedoch geeignete Häfen, die eben dies ermöglichen würden, wodurch sich auch ein tiefergehendes strategisches und geopolitisches Interesse Chinas an der Kontrolle über Taiwan erklären lässt (JUNG 2024).

Es ist zweifelhaft, inwiefern die Kontrolle der genannten Inselgruppen tatsächlich einen militärischen Mehrwert darstellen. Die großen Entfernungen zum Festland stellen die Logistik vor einer großen Herausforderung. Militärische Verstärkung oder Nachschublieferungen können nur mit großem zeitlichem Aufwand sichergestellt werden. Insbesondere die Spratly-Inseln sind so weit südlich gelegen, dass sie nur schwer schnell und effizient erreicht werden können. Hinzu kommt, dass die Infrastruktur auf den Inseln trotz der von China unternommenen Maßnahmen rudimentär und somit nur bedingt für langfristige militärische Operationen geeignet ist: Es gibt nur eine geringe Anzahl an befestigten Landebahnen und die Häfen können von größeren Kriegsschiffen nicht angefahren werden. Diese Faktoren führen dazu, dass größere Truppenteile nur bedingt dauerhaft dort stationiert werden können (BECKER 2015).

Ein weiterer militärischer Schwachpunkt der Inselgruppen ist die Anfälligkeit für Luftangriffe. Die Inselstützpunkte sind aufgrund ihrer geringen Größe und exponierten Lage leicht durch Luftangriffe ‚verwundbar‘. Moderne Präzisionswaffen könnten die wenigen militärischen Anlagen auf den Inseln rasch zerstören. Dies macht die Inseln in einem umfassenden militärischen Konflikt, insbesondere gegen eine technologisch überlegene Macht wie die USA, extrem anfällig. Bei der Verteidigung von Inseln stellt sich außerdem die Frage der Tiefenverteidigung. Aufgrund der geringen Größe der Inseln und deren Lage kann keine effektive Tiefenverteidigung aufgebaut werden. Ein erfolgreicher Angriff auf die primären Verteidigungsanlagen würde die gesamte Insel kampfunfähig machen, ohne dass weitere Verteidigungsanlagen den Angreifer aufhalten könnten. Christian Becker von der Stiftung Wissen-

schaft und Politik betrachtet die genannten Aspekte und kommt zu der Schlussfolgerung, dass die militärische Bedeutung der Inselstützpunkte im SCM durch diese Verwundbarkeiten stark eingeschränkt ist. Die Inseln bieten zwar Vorteile für Überwachungs- und Aufklärungsmissionen in Friedenszeiten, sind aber in einem konventionellen Konflikt kaum haltbar und strategisch von begrenztem Wert (BECKER 2015).



△ Subi-Riff (gehört zur Spratly-Inselgruppe): begrenzter militärischer und strategischer Nutzen?

Geschichtlich betrachtet reichen die Konflikte im SCM weit zurück (siehe **Kap. 3** Historische Kontextualisierung). Die aktuelle strategische Relevanz wird jedoch seit spätestens 2011 zunehmend deutlich. China hat seitdem seine Bemühungen intensiviert, territoriale Ansprüche zu erheben und durchzusetzen. China betrachtet die Region als eigenen Machtbereich und setzt geostrategische Ansprüche und Ziele gegenüber den anderen Anrainerstaaten des SCM mit großer Vehemenz durch. 2011 begann China das unbewohnte Scarborough-Riff sowie weitere Felsen und Sandbänke im SCM zu besetzen und zu Inseln aufzuspülen. Auf einigen dieser Inseln wurden daraufhin Militärstützpunkte errichtet. Seitdem wird von den unterschiedlichen Akteuren sowohl auf diplomatischer als auch medialer Ebene versucht, die Deutungshoheit über die Vorgänge zu erlangen.

Die USA messen der Region nicht erst seit dem proklamierten *Pivot to Asia* eine gehobene Bedeutung bei. Dies zeigen nicht zuletzt die seit langer Zeit bestehenden diplomatischen und militärischen Bemühungen der USA in dieser Weltregion. Die Europäische Union (EU) ist nicht auf vergleichbarer Weise in der Region verankert, hat jedoch auch den geopolitischen und strategischen Stellenwert dieses Raumes erkannt. Der ehemalige Außenbeauftragte der EU, Josep Borrell, fasst den Standpunkt der EU folgendermaßen zusammen: „Wir haben ein großes Interesse am Indo-Pazifik – von Handel und Investitionen bis hin zu Konnektivität, Klimaschutz und Sicherheit. Wir sollten unseren Teil dazu beitragen, dass die regionale Ordnung offen und regelbasiert bleibt.“ (EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST 2021). Der Europäische Auswärtige Dienst ist bemüht diesen Worten Taten folgen zu lassen und schreibt

seither die EU Indopazifik-Strategie kontinuierlich fort (EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST 2024). Die Bundesregierung hat 2020 Leitlinien zum Indo-Pazifik

verfasst und legt seither regelmäßig Fortschrittsberichte vor (AUSWÄRTIGES AMT 2023). Auf die jeweiligen Akteure wird im **Kapitel 5** näher eingegangen.



SEEGRENZEN UND DAS UN-SEERECHTSÜBEREINKOMMEN

Die Regelung von Seegrenzen hat sich im Laufe der Zeit deutlich weiterentwickelt. Ursprünglich wurden sie nach Gewohnheitsrecht auf drei nautische Meilen (nm) von der Küste festgelegt. Mit der Zeit wuchs jedoch das staatliche Interesse an der Kontrolle größerer Meeresgebiete, was eine umfassendere rechtliche Regelung erforderlich machte.

Einen Meilenstein stellt das 1982 beschlossene UN-Seerechtsübereinkommen (SRÜ, englisch *United Nations Convention on the Law of the Sea, UNCLOS*) dar, das heute als wichtigstes völkerrechtliches Instrument zur Regelung der Meeresnutzung gilt. Es definiert verschiedene maritime Zonen:

- Innere Gewässer und Küstenmeer (bis 12 nm von der Basislinie)
- Anschlusszone (12-24 nm)
- Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) (bis 200 nm)
- Hohe See (jenseits der AWZ)

Das SRÜ regelt dabei detailliert die Nutzungsrechte in diesen Zonen, insbesondere in der AWZ. Seit seinem Inkrafttreten 1994 haben über 160 Staaten das Abkommen ratifiziert. Für Nicht-Unterzeichnerstaaten gelten weiterhin die weniger umfassende Genfer Seerechtskonvention von 1958 sowie gewohnheitsrechtliche Regelungen. Die Genfer Konvention enthielt noch keine spezifischen Bestimmungen zu Küstenmeer, Anschlusszone, AWZ und Festlandsockel.

Im Südchinesischen Meer haben alle Anrainerstaaten das SRÜ ratifiziert, mit Ausnahme von Taiwan: als Nicht-UN-Mitglied kann das Land das Abkommen nicht unterzeichnen (AUSWÄRTIGES AMT 2019, MSZ o. J.).

Seegrenzen im SCM

Die Situation im SCM ist durch überlappende Ansprüche auf AWZ gekennzeichnet.

Gemäß dem SRÜ sollen solche Überschneidungen vom Internationalen Gerichtshof auf Basis des Völkerrechts geklärt werden.

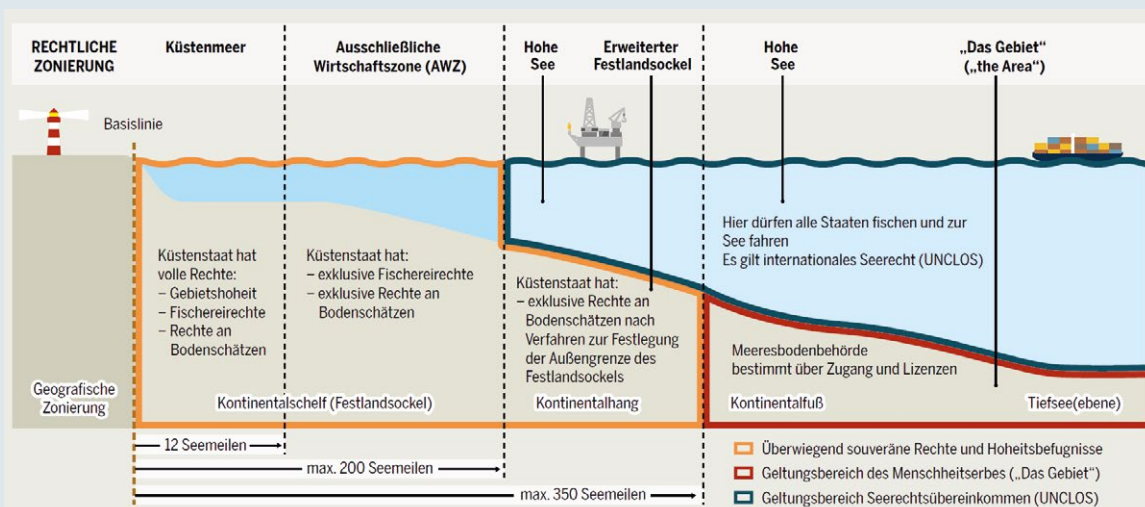
Eine besondere Herausforderung stellt die rechtliche Einstufung verschiedener maritimer Strukturen dar:

- Echte Inseln ermöglichen Ansprüche auf eine 12-nm-Territorialzone, AWZ und Festlandsockel.
- Unbewohnbare Erhebungen berechtigen nur zu einer 12-nm-Zone.
- Bei Niedrigwasser sichtbare Strukturen dienen lediglich der Basisliniendefinition.
- Künstliche Inseln gewähren nur einen 500-Meter-Sicherheitsbereich.

Staaten haben daher ein starkes Interesse daran, maritime Strukturen als Inseln einzustufen, um ihre Gebietsansprüche und Zugang zu möglichen Ressourcen zu maximieren. Die Hauptkonfliktgebiete liegen um die Spratly- und Paracel-Inseln sowie dem Scarborough-Riff, wo sich die Ansprüche von Vietnam, Malaysia, den Philippinen, Brunei und China überschneiden. Die mangelnde Präzision vieler Gebietsansprüche – etwa durch fehlende Koordinaten und Karten – erschwert deren rechtliche Durchsetzung (DAVENPORT ET AL. 2011).

Besonders weitreichend sind Chinas Ansprüche basierend auf der Neun-Striche-Linie (auf die Neun-Striche-Linie wird im **Kap. 4.1** näher eingegangen), die große Teile des SCM umfasst und sowohl die Paracel- als auch die Spratly-Inseln einschließt. Die genaue Natur dieses Anspruchs bleibt unklar – er könnte sowohl als AWZ interpretiert werden als auch als eine Zuweisung der vorhandenen Erhebungen aus dem Meer zum eigenen Staatsgebiet.

Auch die anderen Anrainerstaaten erheben kleinere, aber dennoch substantielle Gebietsansprüche.



△ **Abb. 8:** Seerechtliche Zonen wie sie im SRÜ definiert sind

3 HISTORISCHE KONTEXTUALISIERUNG

Die gegenwärtige Situation im SCM basiert auf eine weit zurückreichende Entwicklung, an der viele unterschiedliche Akteure beteiligt waren. Das SCM fungierte schon früh als Verbindungsweg zwischen verschiedenen Kulturen. Gleichzeitig war es aber auch immer ein Schauplatz vieler geopolitischer und wirtschaftlicher Auseinandersetzungen. Dieses Kapitel widmet sich einem detaillierten Rückblick auf die bewegte Geschichte des SCM, beginnend ab dem 3. Jahrhundert vor Christus. Die kolonialen Ansprüche europäischer Mächte hatten auch Einfluss auf das SCM. Die Kolonialzeit begann im 16. Jahrhundert und führte nicht nur zu intensiver wirtschaftlicher Ausbeutung der Region, sondern auch zu der Etablierung territorialer Ansprüche und damit zusammenhängender Konflikte.

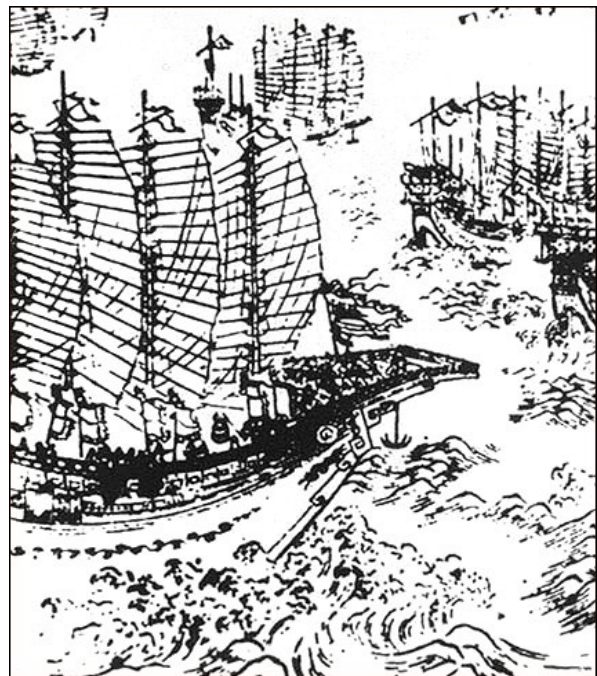
Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten sich die globalen Macht- und Wirtschaftsstrukturen weiter, was ebenfalls Auswirkungen auf das SCM hatte. Der Aufstieg souveräner Nationalstaaten und die zunehmende Bedeutung des Seeverkehrs beschleunigte den bereits eingesetzten Prozess der Globalisierung. Die Nachkriegszeit zeichnete sich auch im SCM dadurch aus, dass die Karten der Akteure neu gemischt wurden und der Kampf um Einfluss und Ressourcen aufs Neue begann.

Dieses Kapitel zielt darauf ab, die historischen Entwicklungen zu beleuchten und im Kontext mit den heutigen geopolitischen Herausforderungen der Region zu setzen. Dadurch werden Kontinuitäten aber auch Brüche in der Historie nachvollziehbar.

FRÜHE GESCHICHTE

Schon in der Antike war das SCM ein wichtiges Handelsgebiet. Historische chinesische Aufzeichnungen aus der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) zeigen, dass chinesische Seefahrer und Händler dieses Gebiet erkundeten und nutzten. Diese frühen Aktivitäten werden durch verschiedene Artefakte und historische Dokumente belegt, die die lange Geschichte der maritimen Präsenz Chinas im SCM dokumentieren. Im Gegensatz zu europäischen Seefahrer-Nationen, hegte China in dieser Hinsicht keine vergleichbaren kolonialen Ansprüche. Trotzdem verfolgte es schon früh maritime Ambitionen. Historisch betrachtet ist Zheng He (1371-1433 oder 1435) der bedeutendste Seefahrer, den das Land hervorgebracht hat. Zheng He war ein chinesischer Seefahrer, Diplomat und Admiral während der frühen Ming-Dynastie. He diente als Vertrauter und Militärkommandeur für Prinz Zhu Di und unterstützte ihn dabei, den Thron als Kaiser Yongle zu besteigen. Außerdem wurde er als Admiral der Schatzflotte ernannt, die für die berühmten Seereisen verantwortlich war. Zwischen

1405 und 1433 führte er sieben große Erkundungen durch, die die chinesische Präsenz und Macht in den asiatischen Meeren sowie bis nach Ostafrika und in den Nahen Osten ausdehnten. Ziele dieser Expeditionen waren die Förderung des Handels, die Schaffung diplomatischer Beziehungen und die Demonstration chinesischer Macht. Zheng He erschloss für China bis dato vollkommen unbekannte Territorien und erkundete über 30 Länder und Regionen, darunter Südostasien, Indien, den Persischen Golf und die Ostküste Afrikas. Zu der Flotte gehörten u. a. die für die damalige Zeit überaus imposanten Schatzschiffe (Baoschiffe), die bis zu 120 Meter lang waren. Die maritimen Ambitionen Chinas nahmen nach dem Tod von Kaiser Yongle und Zheng He schlagartig wieder ab. Die aufgebauten diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen wurden nicht aufrecht gehalten, stattdessen zog sich das Land zunehmend in die Isolation zurück, was u. a. an den immensen inneren Problemen des Reiches lag. So musste das Land nicht nur die Folgen von schweren Naturkatastrophen bewältigen, sondern auch anhaltende kriegerische Auseinandersetzungen mit den Mongolen ausfechten (IMMH 2021; Lo 2024).



△ **Abb. 9:** Chinesischer Holzschnitt aus dem frühen 17. Jahrhundert, der einige Schiffe der Flotten Zheng Hes darstellt.

KOLONIALZEIT

Die Kolonialzeit markiert eine zentrale Epoche in der Geschichte des SCM. Diese Zeit beginnt mit der

Ankunft erster europäischer Seefahrer und Händler im 16. Jahrhundert und endet mit der Phase der Dekolonialisierung im 20. Jahrhundert. Dieser historische Zeitabschnitt zeichnet sich durch grundlegende soziale, wirtschaftliche und politische Transformationen aus. Die europäischen Kolonialmächte Portugal, Spanien, die Niederlande, Großbritannien und Frankreich erhoben territoriale Ansprüche, bauten Handelsrouten auf und beuteten die natürlichen Ressourcen des Meeres aus. Die Kolonialzeit war somit nicht nur von wirtschaftlichen Kämpfen, sondern auch von territorialen Konflikten geprägt, die bis heute die geopolitischen Spannungen der Region beeinflussen.

FRÜHE KOLONIALZEIT (16. BIS 17. JAHRHUNDERT)

Die frühe Kolonialzeit erstreckte sich vom 16. bis zum 17. Jahrhundert und war zunächst von der portugiesischen Präsenz geprägt. Die Portugiesen waren die ersten Europäer, die im 16. Jahrhundert in das SCM eindringen. 1511 eroberten sie Malakka (im heutigen Malaysia) und etablierten es als einen strategischen Handelsstützpunkt, der ihnen Zugang zu den Handelsrouten im SCM verschaffte. Kurz darauf folgte die Phase der spanischen Kolonisation. Die Spanier errichteten 1565 eine Kolonie auf den Philippinen und gründeten Manila, das zu einem wichtigen Handelszentrum wurde. Der Manila-Galeonenhandel verband Asien und Amerika und führte zu einem bedeutenden Handelsnetzwerk über den Pazifik und durch das SCM (CARTWRIGHT 2021a; CARTWRIGHT 2021b).

HOCHKOLONIALZEIT (18. BIS 19. JAHRHUNDERT)

Die britische Expansion fällt in die Phase der Hochkolonialzeit. Die Briten gründeten 1786 Penang und später, 1819, Singapur, was ihre Präsenz und ihren Einfluss im SCM erheblich stärkte. Singapur wurde schnell zu einem der wichtigsten Handelshäfen in der Region. In dieser Zeit kam es auch zu den sogenannten Opiumkriegen (1839-1842 und 1856-1860). Der erste Krieg hatte seinen Ursprung in der Tatsache, dass britisches Opium in China beschlagnahmt wurde. In den beiden Kriegen wurde es überaus deutlich, dass das chinesische Kaiserreich einer westlichen Macht nicht standhalten konnte und dem technologischen Fortschritt nichts entgegenzusetzen hatte. In China wird diese historische Zeitspanne auch als Jahrhundert der Demütigung bezeichnet (ÁLVAREZ 2023).

In die gleiche Phase fällt die niederländische Kontrolle im SCM. Die Niederländische Ostindien-Kompanie (niederländisch *Vereenigde Oostindische Compagnie*, VOC) spielte eine entscheidende Rolle bei der Kontrolle und Gestaltung des Handels in der Region. Die VOC

wurde 1602 gegründet und erhielt das Monopol auf den niederländischen Handel in Asien. Trotz der geringen Größe des Landes wurde die VOC einer der mächtigsten Handelsgesellschaften der Welt. Sie zielte darauf ab, den Gewürzhandel zu dominieren und Konkurrenten wie die Portugiesen und Briten zu verdrängen.

Um dieses Ziel zu erreichen, errichtete die VOC zahlreiche Handelsstützpunkte und Festungen in ganz Südostasien, so auch im SCM. Zu den bedeutendsten zählten die Stützpunkte in Batavia (heutiges Jakarta, Indonesien) und Formosa (heutiges Taiwan). Der Stützpunkt in Batavia wurde 1619 gegründet und entwickelte sich zum regionalen Hauptquartier der VOC. Der Stützpunkt in Formosa stand von 1624 bis 1662 unter niederländischer Kontrolle und fungierte als Schnittstelle für den Handel mit China und Japan. Die VOC entwickelte sich zum dominanten Akteur im Bereich des Gewürzhandels. Von zentraler Bedeutung waren in dieser Hinsicht die engen Handelsbeziehungen mit chinesischen Kaufleuten. Im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu mehreren Gefechten bzw. Kriegen um die regionale Vormachtstellung mit Portugal und England. Im Laufe des 18. Jahrhunderts geriet die VOC zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten. Korruption, Ineffizienz und die hohen militärischen Ausgaben führten zum allmählichen Niedergang der Handelskompanie (MARTINS 2023).



△ Abb. 10: Historische Karte, die Teile des Handelsgebietes der VOC darstellt.

SPÄTE KOLONIALZEIT (19. BIS 20. JH.)

Die späte Kolonialzeit wurde maßgeblich durch Frankreich und Japan geprägt. Frankreich erweiterte sein Kolonialreich in Indochina (heutiges Vietnam, Laos und Kambodscha) ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, was wiederum zu einer verstärkten französischen Präsenz und Kontrolle in Teilen des SCM führte. Der französische Einfluss begann im 17. Jahrhundert als französische Jesuitenmissionare in Vietnam und anderen Teilen Südasiens tätig wurden. Ab 1858 startete Frankreich militärische Expeditionen, um seine Präsenz in Vietnam zu stärken, beginnend mit der Eroberung von Saigon und der Region Cochinchina (Südvietnam). 1887 gründeten die Franzosen die *Union Indochinoise*, die Vietnam, Laos und Kambodscha umfasste. Diese regionale Verankerung ermöglichte es Frankreich, strategische Schifffahrtswege im SCM zu kontrollieren. Die französische Herrschaft stieß schon früh auf erheblichen Widerstand von lokalen Bevölkerungen und hatte mehrere Aufstände und Rebellionen zur Folge. Erste Unabhängigkeitsbewegungen formierten sich in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und bereiteten den Weg für die spätere Dekolonialisierung. Nach dem Zweiten Weltkrieg intensivierten sich die Unabhängigkeitsbestrebungen in Indochina. Der erste Indochinakrieg (1946-1954) führte zur Unabhängigkeit von Vietnam, Laos und Kambodscha (DUIKER & HICKEY 2024; ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA 2024a).

Die japanische Expansion in den asiatischen Raum, insbesondere im SCM, begann ebenfalls im 19. Jahrhundert. Japan entwickelte sich zu einem regionalen Hegemon und unterstrich die eigenen Ambitionen mit zunehmender militärischer Macht. Im Jahr 1868 begann die sogenannte Meiji-Restauration, eine Periode der schnellen Modernisierung und Industrialisierung in Japan. Japan strebte danach, eine bedeutende Militär- und Wirtschaftsmacht zu werden, um mit den westlichen Kolonialmächten konkurrieren zu können (SQUIRES 2022). Um die eigenen territorialen Ambitionen zu unterstreichen, kam es zum ersten Chinesisch-Japanischen Krieg (1894-1895) in dessen Folge Japan Taiwan eroberte. Mit der Invasion Chinas begann der zweite Chinesisch-Japanische Krieg (1937-1945). Japan besetzte große Teile Ostchinas und setzte seine Kont-

rolle über wichtige Küstengebiete fort, die Zugang zum SCM ermöglichten. Der Angriff auf Pearl Harbor 1941 markierte den Beginn des Pazifikkriegs und die rasche Expansion Japans in Südostasien. Japan besetzte die Philippinen, Indonesien (damals Niederländisch-Indien), Malaya (heutiges Malaysia), Singapur und Teile von Burma (heutiges Myanmar). Die Kontrolle über diese Gebiete ermöglichte Japan den Zugang zu wichtigen Rohstoffen und strategischen Positionen im SCM. Das SCM war für Japan von großer strategischer Bedeutung aufgrund seiner Schifffahrtsrouten und als Verbindung zwischen den besetzten Gebieten in Südostasien und dem japanischen Festland. In den besetzten Gebieten wurden japanische Marinebasen eingerichtet, um die Kontrolle über die Region zu sichern und die Alliierten zu bekämpfen. Nach der Niederlage Japans 1945 im Zweiten Weltkrieg zogen sich die japanischen Streitkräfte aus den besetzten Gebieten zurück. Die Niederlage führte zur Entkolonialisierung in Asien und zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit vieler besetzter Länder (ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA 2024b; ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA 2024c).

NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg begann China, seine historischen Ansprüche auf das SCM durch die Veröffentlichung der Elf-Striche-Linie zu bekräftigen. Diese umstrittene Linie, die 1947 erstmals auf einer chinesischen Karte erschien, umfasst fast das gesamte SCM und steht in direktem Konflikt mit den Ansprüchen anderer Anrainerstaaten. Diese Periode war geprägt von einer zunehmenden Militarisierung und diplomatischen Spannungen, da mehrere Staaten begannen, militärische und zivile Einrichtungen auf verschiedenen Inseln zu errichten (SEVERINO 2011). 1953 hat die Kommunistische Partei den Grenzverlauf auf die Neun-Striche-Linie angepasst. Eine detaillierte Darstellung der territorialen Streitigkeit seit dem Zweiten Weltkrieg findet im **Kapitel 4.1** Territoriale Ansprüche statt. Die von China veröffentlichte Karte und die damit einhergehenden Gebietsansprüche umfasst große Teile des SCM, einschließlich der Paracel- und Spratly-Inseln. Diese Inseln hat China nach dem Zweiten Weltkrieg von Japan zurückerhalten.

4 KONFLIKTFAKTOREN UND AUSWIRKUNGEN AUF DIE *BALANCE OF POWER*

Das SCM ist einer der bedeutendsten geopolitischen Schauplätze der Gegenwart. Die strategische, wirtschaftliche und politische Bedeutung des SCM ist enorm und die Vielzahl der involvierten Akteure erschwert einen nachhaltigen Interessensausgleich. Die damit zusammenhängende Instabilität hat nicht nur regionale, sondern auch globale Auswirkungen. In diesem Kapitel werden die wesentlichen Faktoren beleuchtet, die den Konflikt im SCM prägen und seine Auswirkungen auf die regionale und globale *Balance of Power* bestimmen. Dazu gehören:

Die unterschiedlichen territorialen Ansprüche der Anrainerstaaten stellen den zentralen Konfliktpunkt dar. Diese Ansprüche basieren auf historischen, geographischen und rechtlichen Grundlagen und es war bisher nicht möglich, diesen Konfliktfaktor nachhaltig zu lösen. Das SCM ist reich an natürlichen Ressourcen wie Fischbeständen, Öl und Gas. Die Anrainerstaaten verfolgen das nachvollziehbare Interesse, den eigenen Zugang zu diesen Ressourcen dauerhaft zu sichern, wodurch die Auseinandersetzungen verstärkt werden. Die Region ist ein Knotenpunkt für einige der wichtigsten internationalen Schifffahrtsrouten. Die Kontrolle

über diese Routen hat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch strategische Implikationen für den globalen Handel und die maritime Sicherheit.

Die zunehmende Militarisierung der Region durch den Bau von Militärbasen und die Stationierung von militärischen Ressourcen verschärft das Sicherheitsdilemma. Diese Entwicklung trägt zu einem Wettrüsten bei und erhöht das Risiko militärischer Auseinandersetzungen.

Externe Akteure wie die USA und andere große Mächte spielen eine bedeutende Rolle im Konflikt. Ihre strategischen Interessen und Interventionen beeinflussen die Dynamik des Konflikts erheblich und tragen zur Komplexität der Lage bei.

Durch die detaillierte Analyse dieser Aspekte wird verdeutlicht, wie die verschiedenen Konfliktfaktoren im SCM miteinander verwoben sind und wie sie die Machtverhältnisse in der Region und darüber hinaus beeinflussen. Die Untersuchung dieser Faktoren bietet einen umfassenden Einblick in die Mechanismen, die den Konflikt antreiben, und in die Herausforderungen, die bei der Suche nach einer nachhaltigen Lösung bewältigt werden müssen.

4.1 Territoriale Ansprüche und Militarisierung

Territoriale Ansprüche sind ein historisch betrachtet lange bestehender Konfliktfaktor. Die damit zusammenhängenden Auseinandersetzungen haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg verändert und in ihrer Konflikt-dynamik eine neue Form angenommen. Um verstehen zu können, wie es zu der gegenwärtigen Situation hat kommen können, ist eine nähere Betrachtung der damit verbundenen Ereignisse notwendig, weshalb zunächst eine chronologische Darstellung der jüngeren Vergangenheit erfolgt:

1947: CHINA STELLT ANSPRÜCHE IM SCM

Unter Führung der nationalistischen Kuomintang-Partei veröffentlicht China eine Karte mit der Elf-Striche-Linie. Diese umfasst große Teile des SCM, einschließlich der Paracel- und Spratly-Inseln. Diese Inseln hat China nach dem Zweiten Weltkrieg von Japan zurückerhalten. In 1953 hat die nun regierende Kommunistische Partei den Grenzverlauf auf die Neun-Striche-Linie angepasst. Bis heute beruft sich China auf die Neun-Striche-Linie als historische Grundlage für die erhobenen territorialen Ansprüche im SCM und hat 2023 sogar noch einen

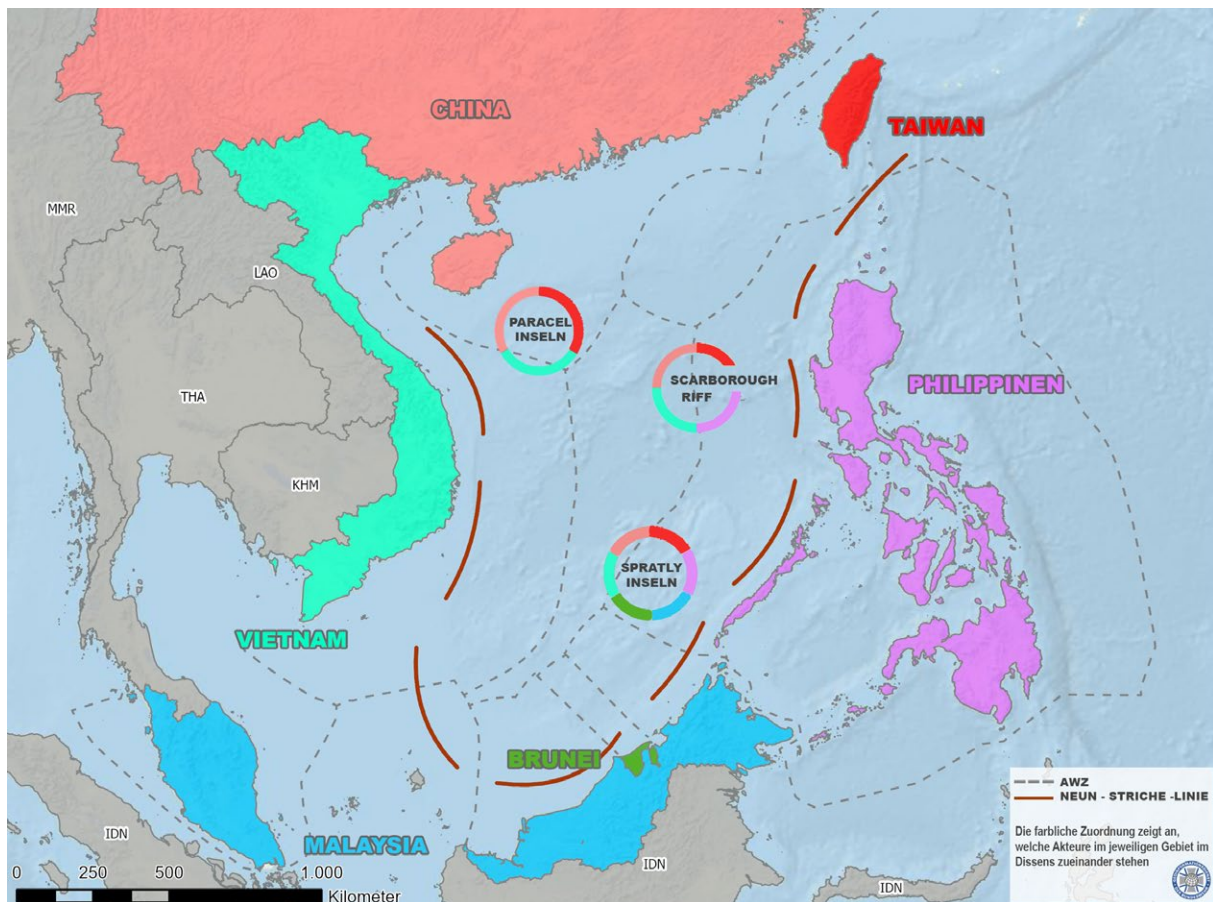
weiteren Strich hinzugefügt (siehe **Abb. 12**) (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

1974: CHINA NIMMT DIE PARACEL-INSELN EIN

Chinesische Kräfte nehmen den westlichen Teil der Paracel-Inseln ein, die zuvor unter vietnamesischer Kontrolle standen. Die vietnamesischen Truppen flüchten in den Süden und nehmen die unbesetzten Spratly-Inseln ein. China baut auf den Paracel-Inseln unterdessen militärische Infrastrukturen auf. Vietnam hält seine Ansprüche auf die Inselgruppen aufrecht. China hat bis heute ca. 1.000 Soldatinnen und Soldaten auf den Paracel-Inseln stationiert (RADIO FREE ASIA 2024).

1976: DIE PHILIPPINEN ENTDECKEN ERDÖL

Nach aufwendigen Explorationen stoßen die Philippinen vor der Insel Palawan im SCM auf Erdöl. Zuvor hat das Land die Energie-Autonomie als Ziel ausgerufen. Seit-her wurden weitere Erdöl- und Erdgas-Felder entdeckt (U.S. LIBRARY OF CONGRESS O. J.).



△ Abb. 11: Gebietsansprüche und chinesische Neun-Striche-Linie

1979: CHINESISCH-VIETNAMESISCHER KRIEG

Mit dem gewaltsamen Eindringen chinesischer Truppen in Nordvietnam am 17. Februar 1979 begann eine kurze kriegsartige Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern. Ursache dieses Konflikts war der stetig wachsende Einfluss der Sowjetunion in Vietnam. China sah seine eigene Machtposition gefährdet und befürchtete, dass Vietnam mithilfe sowjetischer Unterstützung eine Hegemonialpolitik in Indochina verfolgen würde. Nach weniger als einen Monat zog China seine Truppen zurück. Sowohl China als auch Vietnam beanspruchten danach den militärischen Sieg für sich. Schätzungsweise kamen über 60.000 Soldaten zu Tode. Dieser kurze Konflikt stellt den Ausgangspunkt vielfältiger und anhaltender Grenzstreitigkeiten zwischen beiden Ländern dar (BEKE-BRAMKAMP & FEYERABEND 2023).

1982: UN-SEERECHTSÜBEREINKOMMEN WIRD GESCHLOSSEN

Das SRÜ ist ein internationales Abkommen des Seevölkerrechts. Das SRÜ soll alle Nutzungsarten der Meere regeln und trat am 28. Juli 1994 in Kraft. Das SRÜ definiert den völkerrechtlichen Rahmen für die

Zuordnung von Gewässern als auch für die Nutzung von Ressourcen und deren Schutz. Bis zum heutigen Zeitpunkt haben 167 Staaten (einschließlich der EU) das SRÜ ratifiziert. Die USA zählen zu den wenigen Ländern, die dem Abkommen bisher nicht beigetreten sind. Das SRÜ behandelt keine Souveränitätsfragen in Bezug auf das Süd- und Ostchinesische Meer, und seine vage Formulierung hat verhindert, dass es als glaubwürdige Rechtsgrundlage zur Lösung territorialer Streitigkeiten dienen kann. Obwohl die Vereinigten Staaten das SRÜ als völkerrechtliches Gewohnheitsrecht anerkennen, haben sie den Vertrag noch nicht ratifiziert – ein Schritt, der Washington eine größere Plattform geben würde, von der aus es seine wirtschaftlichen und strategischen Interessen vorantreiben könnte (AUSWÄRTIGES AMT 2019; UMWELT BUNDESAMT 2014; COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

1988: BEWAFFNETER KONFLIKT ZWISCHEN CHINA UND VIETNAM

Nach etwa einem Jahrzehnt relativer Ruhe im SCM kommt es zwischen China und Vietnam zu einem Zusammenstoß am Johnson-Riff, der Chinas ersten

bewaffneten Konflikt um den Spratly-Archipel markiert. Die chinesische Marine versenkt drei vietnamesische Schiffe und tötet dabei 74 Seeleute in einer der schwersten militärischen Konfrontationen im SCM. Der Vorfall ereignet sich, nachdem Peking im Januar 1987 erste Baumaßnahmen auf dem Fiery Cross Atoll umsetze. Als Reaktion darauf besetzt Vietnam mehrere Riffe, um Chinas Aktivitäten überwachen zu können. Der Zwischenfall entfaltet sich inmitten von Deng Xiaopings Wirtschaftsreformen der 1980er Jahre. Die Küstenprovinzen rücken in den Fokus der wirtschaftlichen Entwicklung und die Ausbeutung von maritimen Ressourcen gewinnt an Bedeutung (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

1992: CHINA VERABSCHIEDET MARITIMES GESETZ

China verabschiedet ein Gesetz über das Küstenmeer und die sogenannte Anschlusszone. Basierend auf historische Begebenheiten, erhebt China Anspruch auf nahezu das gesamte SCM. Das Gesetz verwendet großzügigere Methoden zur Bestimmung der territorialen Ansprüche und steht in dieser Hinsicht teilweise im Widerspruch zum SRÜ. Dieser Schritt wird von einigen als Versuch Chinas gesehen, sich eine größere maritime Sicherheit zu verschaffen. Peking war sehr aktiv an der Ausgestaltung des SRÜ beteiligt und versuchte in diesem Zusammenhang die Bemühungen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion um die *Freiheit der Navigation* für Kriegsschiffe zu behindern. Mit dem 1992 verabschiedeten Gesetz versuchte China diese Position zu stärken (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

1996: BEWAFFNETE AUSEINANDERSETZUNG UM DAS MISCHIEF-RIFF

Drei chinesische Marineschiffe liefern sich eine neunzigminütige Schlacht mit einem philippinischen Marinekannonenboot nahe der Capones-Insel im Mischief-Riff, das Teil der von Manila beanspruchten Spratly-Inseln ist. Der Vorfall markiert das erste Mal, dass China in eine militärische Konfrontation mit einem ASEAN¹-Mitglied außer Vietnam gerät. Der Zusammenstoß, der eine Krise in den chinesisch-philippinischen Beziehungen auslöst, belebt die militärischen Verbindungen zwischen den USA und den Philippinen wieder; kurz nach dem Vorfall führen US Navy SEALs eine gemeinsame Übung mit ihren philippinischen Pendants auf der Insel Palawan durch, obwohl der philippinische Präsident Fidel Ramos bestreitet, dass dies mit Manilas Streit mit Peking zusammenhängt. Die Spannungen über die Besetzung lassen Mitte des Jahres nach, als die Philippinen und China einen unverbindlichen Verhaltenskodex unterzeichnen, der zu einer fried-

lichen Lösung des Territorialstreits und zur Förderung vertrauensbildender Maßnahmen aufruft (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024; MALAYSIAN INSTITUTE OF DEFENCE AND SECURITY 2024).

1998: MILITÄRABKOMMEN ZWISCHEN DEN USA UND CHINA

China und die Vereinigten Staaten unterzeichnen das Militärische Maritime Konsultationsabkommen – das erste bilaterale Militärabkommen zwischen den beiden Ländern, das als vertrauensbildende Maßnahme nach einer Zeit eingefrorener Beziehungen infolge der Proteste auf dem Tiananmen-Platz 1989 dient (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2002: ASEAN UND CHINA TREFFEN VEREINBARUNG

China und die zehn ASEAN-Staaten erzielen in Phnom Penh eine Einigung über die ASEAN-China-Erklärung zum Verhalten der Parteien im SCM. Bei der Erklärung handelt es sich um einen Verhaltenskodex, der darauf abzielt, Spannungen abzubauen und Richtlinien zur Konfliktlösung zu schaffen. Die Einigung kommt nach sechsjährigen Verhandlungen zustande. Peking hatte zuvor auf bilateralen Verhandlungen mit den Anspruchstellern bestanden; Chinas Unterzeichnung markiert das erste Mal, dass es einen multilateralen Ansatz in dieser Frage akzeptiert (INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2021).

2009: CHINA ERNEUERT ANSPRÜCHE BASIEREND AUF NEUN-STRICHE-KARTE

Vietnam und Malaysia versuchen vor einer UN-Kommission territoriale Ansprüche über die 200-Meilen-Zone hinaus zu begründen. China weist die Ansprüche unter Berufung auf die Neun-Striche-Karte zurück (INTERNATIONAL CRISIS GROUP 2021).

2011: MILITÄRISCHE UND DIPLOMATISCHE SPANNUNGEN

Die Philippinen bestellen einen chinesischen Gesandten ein, um ihre wachsende Besorgnis über maritime Übergriffe in ihrem beanspruchten Territorium zum Ausdruck zu bringen, nachdem im vergangenen Jahr mindestens fünf Übergriffe durch chinesische Schiffe in der Nähe der Spratly-Inseln und der Amy Douglas Bank vor der Küste der Insel Palawan verzeichnet wurden. Beide Parteien erklären den Vorfall als Verletzung der ASEAN-China-Erklärung zum Verhalten der Parteien im SCM von 2002. Kurz zuvor hat Vietnam sich über das Verhalten Chinas beschwert, da vietnamesische Öl-explorationsschiffe von der chinesischen Marine bedrängt wurden (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

¹ Association of Southeast Asian Nations, dt.: Verband Südostasiatischer Nationen: eine internationale Organisation mit politischen, ökonomischen und kulturellen Zielen. Mitgliedsstaaten: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam (KLEIN O. J.).

2011: PIVOT TO ASIA

US-Präsident Barack Obama hält eine wegweisende Rede vor dem australischen Parlament, in der er ankündigt, dass die Vereinigten Staaten ihren strategischen Fokus auf den asiatisch-pazifischen Raum, insbesondere den südlichen Teil der Region, verlagern werden. Die Obama-Administration kündigt neue Truppen- und Ausrüstungsverlegungen nach Australien und Singapur an und verspricht, dass Kürzungen der Verteidigungsausgaben nicht auf Kosten der Verpflichtungen gegenüber der Region gehen würden. Die Verhandlungen über die Transpazifische Partnerschaft (TPP), ein Freihandelsabkommen, das als bedeutender Schritt in Richtung einer stärkeren wirtschaftlichen Integration der USA mit dem asiatisch-pazifischen Raum gesehen wird, werden fortgesetzt. China wird zu den Verhandlungen nicht eingeladen (THE WHITE HOUSE 2011).

2012: SCARBOROUGH-RIFF-KONFLIKT

Es kommt zu erheblichen Spannungen zwischen den Philippinen und China, nachdem die philippinische Marine gegen chinesische Fischerboote am Scarborough-Riff vorgegangen ist. China entsendet daraufhin militärische Einheiten, um die Sicherheit der Fischerboote zu gewährleisten. Seit dieser Auseinandersetzung patrouilliert die chinesische Küstenwache permanent in der Region. Außerdem befinden sich kontinuierlich große Fisch-Trawler in der Gegend. Die Philippinen erheben den Vorwurf, dass es sich bei den Trawlern tatsächlich um bewaffnete chinesische Einheiten handelt (PETTY 2023).

2013: PHILIPPINEN STRENGEN SCHIEDSVERFAHREN AN

Die Philippinen leiten ein internationales Schiedsverfahren gemäß SRÜ ein, dass sich gegen die chinesischen Souveränitätsansprüche auf die Spratly-Inseln und das Scarborough-Riff richtet. China lehnt das Verfahren ab und zwingt das Gericht dazu, ohne seine Beteiligung fortzufahren. Der Fall markiert das erste Mal, dass ein Land ein Verfahren gegen China im Rahmen vom SRÜ in diesem Kontext einreicht. 2016 stellt der Ständige Schiedshof in Den Haag fest, dass Chinas territoriale Ansprüche basierend auf der Neun-Striche-Linie keine Rechtsgrundlage haben. Außerdem stellt der Schiedshof fest, dass auch auf Grundlage der künstlichen Landnahme durch China im SCM keine territorialen Ansprüche geltend gemacht werden können. China argumentiert im Gegensatz dazu, dass um diese Inseln eine 200-Seemeilen-Wirtschaftszone besteht (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024; STÄNDIGER SCHIEDSHOF O. J.; TWEED & SHI 2016). Der Ständige Schiedshof ist kein internationales Gericht, sondern lediglich eine administrative Einrichtung zur friedlichen Beilegung

internationaler Konflikte. Das Urteil hatte somit keine weiteren Folgen für China.

2014: SPANNUNGEN ZWISCHEN CHINA UND VIETNAM

China errichtet in der Nähe der Paracel-Inseln eine Ölplattform. Vietnam sieht dadurch seine territoriale Integrität verletzt und entsendet daraufhin Marine-schiffe. Die Situation spitzt sich schnell zu und China schickt vierzig Schiffe um die Sicherheit der Ölplattform zu gewährleisten. Es kommt zu mehreren Kollisionen, tatsächliche Kampfhandlungen bleiben aber aus. In ganz Vietnam brechen antichinesische Proteste aus (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2015: USA SETZEN ZEICHEN FÜR DIE FREIHEIT DER NAVIGATION

Ein Patrouillenboot der US-Marine fährt innerhalb von zwölf Seemeilen an von China errichteten Inseln vorbei, um die *Freiheit der Navigation* in den umstrittenen Gewässern des SCM zu bekräftigen. Der chinesische Botschafter in den Vereinigten Staaten bezeichnet die Patrouille als „ernsthafte Provokation, sowohl politisch als auch militärisch“. Auf einer internationalen Sicherheitskonferenz in Singapur drängt US-Verteidigungsminister Ash Carter Peking, seine Bauprojekte einzustellen (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024; HUNT 2016).

2016: MILITARISIERUNG NIMMT WEITER ZU

Laut US-amerikanischen Quellen stationiert Peking Boden-Luft-Raketen auf der Woody-Insel, welche zu den Paracel-Inseln gehört. Die USA warnen vor einer weiteren Militarisierung, während China sich auf sein Recht zur Verteidigung beruft. Laut chinesischen Medienberichten hat die Luftwaffe der Volksbefreiungsarmee im Oktober 2015 auch J-11-Kampfflugzeuge auf den Paracel-Inseln stationiert (LUBOLD & WONG 2016; ALERT 5 2015).

2018: CHINESISCHES KAMPFFLUGZEUG LANDET AUF KÜNSTLICHER INSEL

Zum ersten Mal landet ein chinesischer Bomber auf einem Inselriff im SCM. Eine zur Kommunistischen Partei Chinas gehörende Zeitung postete ein entsprechendes Video auf der Plattform X. Auf dem Video ist zu sehen, wie ein Xian H-6-Flugzeug (Strategischer Bomber) auf der Woody-Insel (gehört zu der Paracel-Inselgruppe) landet und wieder startet. H-6-Flugzeuge haben einen Kampfradius von 1.000 nm. Dieser Bereich deckt das gesamte SCM und nahezu das gesamte Staatsgebiet der Philippinen ab (PEOPLE'S DAILY 2018; ASIA MARITIME TRANSPARENCY INITIATIVE 2018).

2018: BEINAHE-KOLLISION

Ein US-Zerstörer entgeht nur knapp einer Kollision mit einem chinesischen Zerstörer nahe den Spratly-Inseln. Das Pentagon gibt an, dass das chinesische Schiff, die Lanzhou, in einem Abstand von unter 50 Metern an der USS Decatur vorbeifuhr, die eine routinemäßige Operation zur *Freiheit der Navigation* durchführte. China verurteilt die US-Patrouille als Bedrohung seiner Souveränität (LONDON 2018; COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2019: DUTERTE DROHT MIT SELBSTMORD-MISSIONEN

Der philippinische Präsident Rodrigo Duterte warnt, er werde Truppen auf eine „Selbstmordmission“ schicken, falls China weiterhin Schiffe in die Nähe der von den Philippinen besetzten Thitu-Insel in der Spratly-Kette entsendet. Seine Drohung erfolgt, nachdem von Januar bis März mehr als zweihundert chinesische Schiffe in der Nähe der Insel gesichtet wurden. Die Philippinen haben auf der Insel, die auch von China beansprucht wird, eine Anlandungsrampe gebaut, um die Lieferung von Bauausrüstung und Vorräten zu erleichtern (WESTCOTT & LONDON 2019; COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2019: CHINA VERLETZT VIETNAMESISCHE SOUVERÄNITÄT

Ein chinesisches Vermessungsschiff, die Haiyang Dizhi 8, und Begleitschiffe dringen in die AWZ Vietnams in der Nähe eines Offshore-Ölblocks ein. In den vergangenen Jahren hat China mehrmals versucht, Vietnam durch Schiffspatrouillen und aggressive maritime Manöver an Bohrungen in der Region zu hindern. Die vietnamesische Regierung fordert China auf, die Region umgehend zu verlassen, was China jedoch erst Monate später tut (LE 2019).

2020: CHINA ERHÖHT DEN DRUCK

China behauptet seine Ansprüche im SCM aggressiver, während die Länder in der Region gegen die Coronavirus-Pandemie kämpfen. Im Februar richtet ein chinesisches Marineschiff Berichten zufolge sein Waffenkontrollsystem auf ein philippinisches Marineschiff. Im folgenden Monat eröffnet China neue Forschungsstationen, die Verteidigungssilos und Landebahnen in militärischer Qualität umfassen, auf dem Fiery Cross Atoll und dem Subi-Riff. Im April reicht Vietnam eine formelle Beschwerde über Chinas Aktionen ein, nachdem ein chinesisches Schiff ein vietnamesisches Fischerboot in der Nähe der Paracel-Inseln

gerammt und versenkt hat. Kurz darauf richtet Peking zwei Verwaltungsbezirke ein, die die Paracel- und Spratly-Inseln umfassen; die Philippinen und Vietnam verurteilen diesen Schritt (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2020-2021: BEZIEHUNG ZWISCHEN CHINA UND DEN PHILIPPINEN SPITZT SICH WEITER ZU

Der Präsident der Philippinen Duterte hält 2020 eine Rede vor der UN-Vollversammlung und bezieht sich auf das Urteil des Ständigen Schiedshofs in dem die rechtlichen Grundlagen der Neun-Striche-Linie zurückgewiesen werden. Duterte sagt, dass Chinas Forderungen abzulehnen sind und er seinerseits keinen Spielraum für Kompromisse erkennt (STRANGIO 2020). Trotz dessen verschiedene westliche Nationen die Philippinen öffentlich unterstützen, zeigt sich China unverändert entschlossen, die eigenen Interessen durchzusetzen. Im März 2021 entsendet China zweihundert Schiffe zum Whitsun-Riff, das Teil der AWZ der Philippinen ist. Während Peking behauptet, dass es sich bei den Schiffen um eine „Fischereiflotte“ handelt, sagt Manila, dass die Schiffe von Militärpersonal betrieben werden (BBC 2021).

2022: NACH ZWÖLF JAHREN VERHANDLUNG GEBEN INDONESIEN UND VIETNAM DIE ENDGÜLTIGEN GRENZEN IHRER JEWEILIGEN AWZ BEKANNT.

Indonesien und Vietnam haben sich mehrere Jahre über den Grenzverlauf ihrer jeweiligen AWZ gestritten und sind 2022 zu einer Einigung gekommen. Angesichts der imminenten Bedrohungen durch China, hatten beide Länder ein Interesse daran, die bilateralen Beziehungen zueinander zu stabilisieren. Dies gibt Hoffnung auf eine Stärkung des regionalen Engagements für internationale maritime Normen und Prinzipien, wie sie im SRÜ verankert sind. Sowohl Vietnams als auch Indonesiens AWZ-Grenzen überschneiden sich teilweise mit Chinas Neun-Striche-Linie (TRAN 2023).

2023: CHINA WEITET TERRITORIALE ANSPRÜCHE WEITER AUS

China veröffentlicht eine aktualisierte Version seiner offiziellen Territorialkarte, die einen zusätzlichen Strich zur bisherigen Neun-Striche-Linie hinzufügt. Die neue Zehn-Striche-Karte umfasst die Insel Taiwan und den Großteil der Spratly-Inseln. Die neue Karte ruft eine schnelle Ablehnung durch die ASEAN-Mitglieder Indonesien, Malaysia, die Philippinen und Vietnam hervor. Auch Indien, Japan und Taiwan äußern ihr Missfallen (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).



△ Abb. 12: Neun-Striche-Linie ergänzt um einen zusätzlichen Strich östlich von Taiwan

2024: GIPFEL-TREFFEN ZWISCHEN USA, JAPAN UND PHILIPPINEN

Der trilaterale Gipfel in den USA findet wenige Tage nachdem US-amerikanische, australische, japanische und philippinische Streitkräfte ihre ersten gemeinsamen Marinepatrouillen in der AWZ der Philippinen durchgeführt haben, statt. In ihrer Erklärung der Staats- und Regierungschefs heben sie Chinas jüngste aggressive

Schritte im SCM hervor und äußern Besorgnis über die verstärkten Patrouillen im Ostchinesischen Meer (COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS 2024).

2024: VIETNAM INTENSIVIERT DEN BAU KÜNSTLICHER INSELN

Vietnams Landgewinnung im SCM hat einen Rekord erreicht, wobei die in den ersten sechs Monaten 2024 geschaffene Gesamtfläche der von 2022 und 2023 zusammen entspricht. Zwischen November 2023 und Juni 2024 schuf Hanoi 280 Hektar Land auf insgesamt zehn maritimen Strukturen im Spratly-Archipel. Vietnams gesamte Bagger- und Aufschüttungsarbeiten beliefen sich auf etwa 955 Hektar, etwa die Hälfte von Chinas 1.881,7 Hektar (RADIO FREE ASIA 2025).

DEZEMBER 2024: CHINESISCHE MILITÄRÜBUNG AM SCARBOROUGH-RIFF

Im Dezember hat die chinesische Marine gemeinsam mit der Luftwaffe eine großangelegte Übung am Scarborough-Riff durchgeführt. Chinas Küstenwache und ihre maritime Miliz halten eine starke Präsenz in dem Gebiet aufrecht. Einen Monat zuvor hatte Peking eine Reihe von Basislinien um das Scarborough-Riff verkündet, um seine Hoheitsgewässer und seinen Luftraum zu definieren – ein Schritt, der nicht im Einklang mit dem SRÜ steht (RADIO FREE ASIA 2025).



△ Gipfel-Treffen zwischen USA, Japan und Philippinen im Jahr 2024



△ Das Fieri Cross Atoll 2015 (links) und das Mischief-Riff 2001 (rechts) vor der Fertigstellung bzw. Beginn der infrastrukturellen Maßnahmen.



△ Das Fieri Cross Atoll 2020 (links) und das Mischief-Riff 2022 (rechts)

AKTUELLE LAGE UND PERSPEKTIVEN

Die Situation im SCM bleibt angespannt. Mehrere Staaten ergreifen diplomatische und militärische Maßnahmen, um ihre territorialen Ansprüche zu wahren und die *Freiheit der Navigation* sicherzustellen. Die USA haben ihre militärische Präsenz in der Region verstärkt, um die *Freiheit der Navigation* zu gewährleisten, Chinas Einfluss entgegenzuwirken und ihren befreundeten Nationen in der Region ihre Unterstützung zu zeigen. All dies sind Auswirkungen des von Obama ausgerufenen *Pivot to Asia* und

sollen langfristig dazu führen, dass die heute bestehende *Balance of Power* sich in Zukunft nicht zu Ungunsten der USA entwickelt. Gleichzeitig suchen die anderen Anrainerstaaten nach bilateralen und multilateralen Lösungen, um Konflikte zu vermeiden und stabile bzw. friedliche Verhältnisse in der Region zu gewährleisten. Wie dieses Kapitel gezeigt hat, ist dies ein überaus schwierig zu erreichendes Ziel, da Chinas Macht – bzw. geopolitisches Agieren jeden kooperativen Ansatz erschwert.

4.2 Natürliche Ressourcen

Das SCM hat eine große Vielzahl an natürlichen Ressourcen. Diese Ressourcen wecken Begehrlichkeiten und sind dadurch ein wesentlicher Faktor für die territorialen Streitigkeiten.

VORKOMMEN UND SCHÄTZUNGEN

Mehrere der an das SCM grenzenden Länder erklären die Souveränität über einen Teil der Inseln, um Anspruch auf das umliegende Meer und seine Ressourcen zu

erheben. Dies hat dazu geführt, dass alle Gebiete in den Spratly- und Paracel-Inselketten umstritten sind. Das SCM bietet das Potenzial für bedeutende Erdgasfunde, was einen Anreiz schafft, größere Teile des Gebiets für die inländische Produktion zu sichern. Das Wirtschaftswachstum Asiens erhöht die Energienachfrage in der Region. Der Gesamtverbrauch an flüssigen Brennstoffen in der Asien-Pazifik-Region stieg 2022 um 1,1% und machte 36% des weltweiten Gesamtverbrauchs aus. Prognosen sagen voraus, dass dieses Wachstum jähr-

lich um 1,3% zunehmen und 2050 43% des weltweiten Gesamtverbrauchs ausmachen wird. Ebenso wächst der prognostizierte Erdgasverbrauch der Asien-Pazifik-Region jährlich um 1,6%. Ihr Anteil am weltweiten Erdgasverbrauch steigt von 23% im Jahr 2022 auf 28% im Jahr 2050 (U.S. EIA 2024).

▽ **Tab. 1:** Erdöl- und Erdgas-Vorkommen im SCM. Eigene Darstellung nach U.S. EIA (2024)

Erdöl- und Erdgas-Vorkommen im Südchinesischen Meer		
Land	Erdöl nachgewiesene und vermutete Vorkommen (in Millionen Barrel)	Erdgas nachgewiesene und vermutete Vorkommen (in Billionen Kubikfuß)
Indonesien	44	1,1
Philippinen	17	0,4
Malaysia	1.284	28,9
Brunei	299	1,9
China	1.423	5,7
Vietnam	530	2,3
Gesamt	3597	40,3

Das SCM ist aufgrund der territorialen Streitigkeiten wenig erforscht. Die meisten entdeckten Öl- und Erdgasfelder befinden sich in unumstrittenen Gebieten nahe der Küstenlinien. Schätzungsweise befinden sich etwa 3,6 Milliarden bl Erdöl sowie 40,3 Billionen Kubikfuß (Tcf) Erdgas in nachgewiesenen und wahrscheinlichen Reserven im SCM. Dies entspricht dem ca. fünffachen deutschen Mineralölverbrauch im Jahr 2023 und dem ca. 14,5-fachen deutschen Erdgasverbrauch im Jahr 2024 (STATISTA 2025; BUNDESNETZAGENTUR 2025). Zusätzlich zu den nachgewiesenen und wahrscheinlichen Reserven könnte das SCM weitere Kohlenwasserstoffe in unerforschten Gebieten enthalten (U.S. EIA 2024).

Im Jahr 2023 analysierte der *U.S. Geological Survey* (USGS) im Rahmen seines *World Petroleum Resources Assessment Project* das Potenzial für unentdeckte konventionelle Öl- und Erdgasfelder in mehreren geologischen Provinzen Südasiens. Das USGS-Projekt umfasste ebenfalls das SCM. Insgesamt schätzt der USGS, dass diese Gebiete zwischen 2,4 Milliarden bl und 9,2 Milliarden bl Erdöl sowie zwischen 62 Tcf und 216 Tcf Erdgas an unentdeckten Ressourcen enthalten könnten. Da der USGS nicht das gesamte SCM untersuchen konnte, könnten die unentdeckten Ressourcen größer sein. Diese zusätzlichen Ressourcen gelten derzeit nicht als kommerzielle Reserven, da die Wirtschaftlichkeit ihrer Gewinnung unklar ist (U.S. EIA 2024; USGS 2020).

KLARE GEBIETSANSPRÜCHE

Die meisten aktuellen Reserven befinden sich in Flachwasserbecken an den Grenzen des Meeres. Ein beträchtlicher Teil der Becken mit größeren nachgewie-

senen Ölreserven ist unumstritten, da sie in klar definierten Gewässern liegen, wie zum Beispiel nördlich von Malaysia und Brunei sowie südlich von Vietnam. Vietnam, Malaysia und Brunei haben eine lange Entwicklungsgeschichte im SCM. Die drei Staaten haben sich bereits in der Vergangenheit intensiv mit den Explorationsmöglichkeiten im SCM auseinandergesetzt. Da diese Länder keine signifikanten Onshore-Potenziale besitzen, haben sie in Offshore-Technologie, Pipeline-netze und Bohrungen investiert (U.S. EIA 2024).

UMSTRITTENE GEBIETSANSPRÜCHE

Das Gebiet der Paracel-Inseln liegt knapp außerhalb des Qiongdongnan-Beckens und hat keine nachgewiesenen oder wahrscheinlichen Reserven an Kohlenwasserstoffen. China, Taiwan und Vietnam erheben Anspruch auf die Paracel-Inseln. Das Gebiet der Spratly-Inseln könnte bedeutende Vorkommen unentdeckter Kohlenwasserstoffe haben. Die Spratly-Inseln befinden sich auf der südchinesischen tektonischen Platte, für die der USGS zwischen 0,9 Milliarden bl und 3,0 Milliarden bl (Mittelwert 2,1 Milliarden bl) Erdöl und andere Flüssigkeiten sowie zwischen 0,0 Tcf und 16,2 Tcf (Mittelwert 8,0 Tcf) Erdgas an unentdeckten Ressourcen schätzt. China, Taiwan und Vietnam beanspruchen jeweils alle Spratly-Inseln. Brunei, Malaysia und die Philippinen beanspruchen hingegen nur einige der Inseln (U.S. EIA 2024).

TIEFSEEBERGBAU

Bisher werden alle metallischen Rohstoffe, die die Menschheit derzeit benötigt, ausschließlich an Land gefördert. Die Ozeane fanden bei den Explorationen bisher weniger Beachtung. Die Nachfrage nach den entsprechenden Ressourcen ist in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich gewachsen, was wiederum die Rohstoffpreise hat steigen lassen. Der Meeresbergbau in der Tiefsee könnte daher heute deutlich wirtschaftlicher betrieben werden als es noch in der Vergangenheit der Fall war (GEOMAR 2019).

Im SCM existieren verschiedene mineralische Ressourcen. Zu diesen zählen Manganknollen, Kobaltkrusten und polymetallische Sulfide. Diese Ressourcen können wertvolle Metalle wie Nickel, Kobalt und Kupfer aber auch Seltene Erden enthalten. Mit der steigenden Nachfrage nach Metallen für Hightech-Anwendungen und erneuerbare Energien gewinnen diese Ressourcen zunehmend an Bedeutung. Insbesondere Kobalt und Seltene Erden sind für die Produktion von Batterien und Elektronik essentiell (WORLD OCEAN REVIEW 2021; KIRCHNER 2011).

Es wird deutlich, dass der Anspruch auf die Ressourcen ein wichtiger Konfliktfaktor ist. Die technischen

Herausforderungen bezüglich der potenziellen Förderung der Ressourcen sind enorm, da die vermuteten Vorkommen in Tiefen von mehr als 1.000 Metern liegen und außerdem komplexe geologische Strukturen vorliegen. Trotzdem versuchen die jeweiligen Länder ihre Ansprüche zu untermauern, da die damit verbundenen wirtschaftlichen Aussichten äußerst positiv sind. Neben der Sicherstellung der eigenen Energiesicherheit kann außerdem von Wirtschaftswachstum (Schaffung neuer Arbeitsplätze) und Exportpotenziale ausgegangen werden. Bevor diese Aussichten jedoch Realität werden können, müssen technische Fortschritte (Fortschritte in der Offshore-Fördertechnologie) und politische Lösungen für die territorialen Streitigkeiten erzielt werden.

FISCHBESTÄNDE

Das SCM ist eines der fischreichsten Meere der Welt und spielt eine zentrale Rolle für die Ernährungssicherheit und die wirtschaftliche Entwicklung der Anrainerstaaten. Doch der Fischfang in dieser Region ist nicht nur eine wirtschaftliche Tätigkeit, sondern auch ein Brennpunkt geopolitischer Spannungen. An dieser Stelle werden die ökologische, ökonomische und politische Bedeutung des Fischfangs im SCM beleuchtet. Dass sich diese Aspekte oft nicht voneinander lösen lassen, wurde bereits im **Kapitel 4.1** Territoriale Ansprüche deutlich.

BEDEUTUNG DER FISCHEREI

Die Fischerei im SCM ist von enormer wirtschaftlicher und ernährungspolitischer Bedeutung für die Anrainerstaaten. Etwa 12 % des weltweiten Fischfangs stammen aus diesem Gebiet. Für viele Küstengemeinden in China, Vietnam, den Philippinen und anderen Ländern der Region ist die Fischerei die Haupteinnahmequelle und eine wichtige Proteinquelle (ANG 2023).

ÖKOLOGISCHE BEDEUTUNG DES FISCHFANGS

Das SCM ist ein Hotspot der marinen Biodiversität und beherbergt eine Vielzahl von Fischarten, darunter Thunfisch, Makrelen, Garnelen und Krabben. Diese Fischarten sind nicht nur von ökologischer Bedeutung, sondern auch eine wichtige Nahrungsquelle für Millionen von Menschen in der Region. Doch der intensive Fischfang hat zu einer Überfischung geführt, die viele Fischbestände bedroht. Laut Schätzungen wurden seit den 1950er Jahren rund 70-95 % der Fischbestände in der Region ausgebeutet. Ökologisch schädliche Praktiken, wie beispielsweise das Dynamitfischen, führen dazu, dass die bestehenden Bestände weiter dezimiert werden. 27 % der Riffe im SCM gelten bereits als dauerhaft

verloren. Es besteht die Gefahr, dass das Ökosystem in Teilen kollabiert und die Lebensgrundlage vieler Menschen in den Küstenregionen dauerhaft bedroht wird (HAGER & HÖRA 2023).

ÖKONOMISCHE BEDEUTUNG DES FISCHFANGS

Für viele Küstengemeinden in den Anrainerstaaten wie Vietnam, die Philippinen, Malaysia und Indonesien ist der Fischfang eine wichtige Einnahmequelle. Der Sektor bietet Millionen von Menschen Beschäftigung und trägt erheblich zum Bruttoinlandsprodukt dieser Länder bei. Ein relevanter Anteil des Fischfangs geht in den Export, insbesondere nach China, den USA und Japan. Der wirtschaftliche Nutzen des Fischfangs wird jedoch durch die zunehmende Überfischung und den damit verbundenen Rückgang der Bestände beeinträchtigt. Dies führt zu einem Teufelskreis: Fischerinnen und Fischer müssen immer weiter hinaus auf das Meer fahren und immer intensiver fischen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, was die Überfischung weiter verschärft. Diese Situation bedroht die Nachhaltigkeit der Fischerei und die langfristige Lebensgrundlage der Küstengemeinden. Teilweise hat dies dazu geführt, dass ehemalige Fischerinnen und Fischer in die Illegalität abgerutscht sind und der Piraterie nachgegangen sind (MACKINNON 2019).

POLITISCHE DIMENSIONEN UND RECHTSDURCHSETZUNG

China beansprucht fast das gesamte SCM für sich und verschließt sich sämtlichen rechtlichen Argumentationen. Die internationalen Spannungen haben deswegen kontinuierlich zugenommen und es deutet wenig darauf hin, dass es zeitnah zu einer nachhaltigen Lösung der Probleme kommen könnte. Die Fischerei spielt in diesen geopolitischen Konflikten eine zentrale Rolle. Fischerboote werden oft als Instrumente der nationalen Souveränität eingesetzt, indem sie in umstrittenen Gewässern fischen, um territoriale Ansprüche zu untermauern. Dies führt zu einer Militarisierung der Fischerei, bei der zivile Fischerboote von militärischen Schiffen begleitet werden, was das Risiko von Konfrontationen erhöht (ZHANG 2016). In diesem Kontext wird auch von der sogenannten *fisheries-related crime* (FRC) gesprochen. Um dieser Problematik zu begegnen, ist internationale Zusammenarbeit erforderlich und kann nur erreicht werden durch die Festlegung gemeinsamer Verantwortlichkeiten mittels Absichtserklärungen und gemeinsamer Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung gemeinsamer Prozesse und Verfahren zur Verfolgung transnationaler Kriminalität. Gegenwärtig herrscht unter den (Konflikt-) Parteien im SCM jedoch häufig Misstrauen, weshalb bereits kleine Schritte hin zu Kooperation und Rechtstreue ein Erfolg darstellen würden (ANG 2023).

ZUKUNFTSAUSSICHTEN UND LÖSUNGSANSÄTZE

Angesichts der ökologischen und politischen Herausforderungen ist die Zukunft des Fischfangs im SCM ungewiss. Es ist dringend notwendig, Maßnahmen zur Förderung der nachhaltigen Fischerei zu ergreifen, um die marinen Ökosysteme zu schützen und die Lebensgrundlagen der Küstengemeinden zu sichern. Regionale Kooperationen und internationale Abkommen könnten dazu beitragen, den Fischfang zu regulieren und den Schutz der marinen Umwelt zu fördern. Eine verstärkte wissenschaftliche Forschung ist ebenfalls erforderlich, um den Zustand der Fischbestände besser zu verstehen und geeignete Managementstrategien zu entwickeln. Ein möglicher erster Schritt könnte die Schaffung von

marinen Schutzgebieten sein, in denen der Fischfang begrenzt oder verboten ist, um die Wiederherstellung der Fischbestände und der marinen Biodiversität zu fördern. Darüber hinaus könnten gemeinsame Fischereiabkommen zwischen den Anrainerstaaten dazu beitragen, Konflikte zu vermeiden und den nachhaltigen Fischfang zu fördern. Es ist fraglich, wie groß derzeit die Bereitschaft der unterschiedlichen Anrainerstaaten ist, diese Schritte zu gehen, zumal China in der Vergangenheit internationalen Verträgen mitunter keine übergeordnete Bedeutung beigemessen hat. So hat China u. a. die *Convention on Biological Diversity* in der Verhangenheit missachtet bzw. verletzt. Dieses Abkommen hat bereits vor 30 Jahren noch heute bestehende Probleme adressiert (HAGER & HÖRA 2023).

4.3 Schifffahrtswege

Die strategische Bedeutung des SCM erstreckt sich auch auf den internationalen Handel. Das SCM dient als wesentliche Verkehrsader für über ein Drittel des globalen Seeverkehrs. Es ist eine entscheidende Handelsroute, über die jährlich Waren im Wert von über drei Billionen Dollar transportiert werden und die die wichtigen asiatischen Volkswirtschaften mit Märkten in Europa, Afrika und Amerika verbindet. Folglich wird das SCM zur zentralen Bühne für konkurrierende Gebietsansprüche und sich überschneidende maritime Zuständigkeiten, was seine globale wirtschaftliche Bedeutung unterstreicht (TURKER 2023).

Viele Länder, darunter China, die Vereinigten Staaten, Japan, Südkorea und südostasiatische Nationen, sind auf das SCM für den Transport von Gütern, Energieressourcen und anderen wichtigen Handelswaren angewiesen. Die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (engl.: *United Nations Conference on Trade and Development*, Abk.: UNCTAD) schätzt, dass etwa 80 Prozent des globalen Handels nach Volumen und 70 Prozent nach Wert auf dem Seeweg transportiert werden. Von diesem Volumen passieren 60 Prozent des Seehandels Asien, wobei das SCM schätzungsweise ein Drittel der globalen Schifffahrt abwickelt. Seine Gewässer sind besonders wichtig für China, Taiwan, Japan und Südkorea, die alle auf die Straße von Malakka angewiesen sind, die das SCM und damit den Pazifischen Ozean mit dem Indischen Ozean verbindet. Als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, bei der über 60 Prozent des Handelswertes auf dem Seeweg transportiert werden, ist Chinas wirtschaftliche Sicherheit eng mit dem SCM verbunden (CENTER FOR STRATEGIC AND INTERNATIONAL STUDIES 2021).

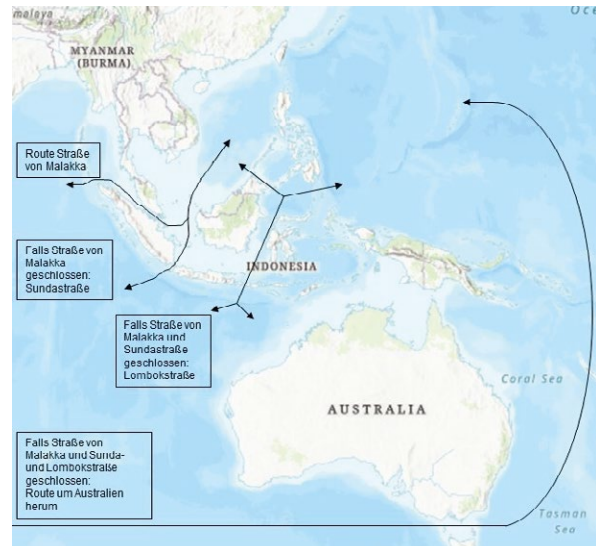
Die Gewährleistung der *Freiheit der Navigation* im SCM ist ein wichtiges Anliegen der internationalen Gemeinschaft. Insbesondere die Vereinigten Staaten führen Operationen zur *Freiheit der Navigation* durch,

um gegen das vorzugehen, was sie als übermäßige maritime Ansprüche betrachten, die die Rechte anderer Nationen auf Navigation und wirtschaftliche Aktivitäten in dem Gebiet behindern könnten. Das SRÜ ist der wichtigste rechtliche Rahmen für maritime Streitigkeiten, einschließlich jener im SCM. Während mehrere Anspruchsstaaten Vertragsparteien des SRÜ sind, gibt es Meinungsverschiedenheiten über dessen Auslegung und Durchsetzung. Einige Länder, darunter China, haben internationale Schiedsverfahren abgelehnt und ziehen bilateral Verhandlungen vor (FOYER 2023).

Energie- oder Rohstoffunterbrechungen könnten weitreichende wirtschaftliche Folgen für den globalen Markt haben. Dies gilt besonders für China – den weltweit größten Rohölimporteur. Das SCM dient als Haupttransportweg für etwa ein Drittel der weltweiten Rohölexporte, die auf dem Seeweg befördert werden. Für ein ölhungriges Land wie China würde eine langfristige Sperrung dieser Seewege ein besorgniserregendes wirtschaftliches und politisches Szenario darstellen. Darüber hinaus verlaufen durch dieses Meeresgebiet die zentralen Schifffahrtsrouten, über die Güter von Europa und Afrika nach Asien transportiert werden. Als Zugang zum SCM spielt die Straße von Malakka eine zentrale Rolle für den deutschen Außenhandel: Ein Zehntel der deutschen Exportgüter, hauptsächlich aus dem industriellen Sektor, wird über diese Meerenge transportiert, wobei China der wichtigste Zielmarkt ist. In der Gegenrichtung ist die Route noch bedeutsamer – fast 20 Prozent der deutschen Einfuhren nehmen diesen Weg, überwiegend Konsumgüter und Komponenten für die weitere Verarbeitung. Diese Handelsströme unterstreichen die herausragende Position Chinas als Deutschlands wichtigster Handelspartner bei den Importen (CENTER FOR STRATEGIC AND INTERNATIONAL STUDIES 2021; SENKYR & MERKLE 2023; MALERIUS 2024).

Obwohl es mehrere wichtige Transitrouten oder Seeverbindungslinien gibt, die einen Zugang zum SCM ermöglichen – darunter die Sundastraße und die Lombokstraße – ist die Straße von Malakka bei weitem die am häufigsten genutzte. Sie ist die kürzeste und damit wirtschaftlichste Passage zwischen dem Pazifischen und dem Indischen Ozean. Es gibt verschiedene Szenarien, die den Schiffsverkehr stören und Handelsschiffe, die die Straße von Malakka passieren, gefährden könnten. Eine kurzfristige Unterbrechung würde Schiffe dazu zwingen, entweder zu warten, bis der Zugang wiederhergestellt ist, oder die Nutzung einer alternativen Route in Betracht zu ziehen, während eine langfristige Unterbrechung weitreichende Folgen für die Weltwirtschaft hätte (CENTER FOR STRATEGIC AND INTERNATIONAL STUDIES 2021). **Abbildung 13** zeigt die Alternativrouten im Falle verschiedener Szenarien auf. Sollten sowohl die Straße von Malakka als auch die Sunda- und Lombokstraße unpassierbar sein, würde sich die Transportzeit von Handelsschiffen zwischen Europa und China um potenziell mehrere Wochen erhöhen,

was nicht nur die bestehenden Lieferketten beeinträchtigen, sondern auch die Transport- und Produktkosten beeinflussen würde.



△ **Abb. 13:** Alternative Handels- und Transitrouten

4.4 China-Taiwan-Konflikt

Die geopolitischen Herausforderungen im SCM und der Konflikt zwischen China und Taiwan sind nicht deckungsgleich, weisen aber viele Schnittmengen auf. Sollten die Spannungen zwischen China und Taiwan weiter zunehmen, hätte dies unmittelbare Implikationen auf die Situation im SCM, während dies anders herum nicht im gleichen Maße gilt: China könnte seine Haltung gegenüber den anderen Anrainerstaaten des SCM verschärfen, ohne dabei eine Lösung des Taiwankonflikts voranzutreiben. Sollte China jedoch eine weitere Eskalation gegenüber Taiwan vollführen und dabei gar auf militärische Fähigkeiten zurückgreifen, würde mehr oder weniger das gesamte SCM zum Kriegsgebiet werden. Wie sich die Beziehungen zwischen den Anrainerstaaten gestalten, wird in **Kapitel 5** Akteursanalyse und Beziehungsgeflecht dargestellt.

GEOGRAPHIE UND DEMOGRAPHIE

Taiwan, ein Inselstaat 130 Kilometer östlich des chinesischen Festlands, zeichnet sich durch eine kontrastreiche Landschaft aus. Gebirgszüge dominieren zwei Drittel der Insel, während über die Hälfte der Fläche von Wäldern bedeckt ist. Mit einer Bevölkerung von 23,5 Millionen und einer Fläche von ca. 37.000 km² ist Taiwan eines der Länder mit der höchsten Bevölkerungsdichte (659 Einwohnerinnen und Einwohner/m²). Insgesamt

gibt es sechs Millionenstädte in Taiwan. Die Hauptstadt Taipeh hat nahezu vier Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN O. J.).

WORUM GEHT ES IM KONFLIKT ZWISCHEN CHINA UND TAIWAN?

Aus chinesischer Sicht gehört Taiwan zum eigenen Staatsgebiet und auch international wird Taiwan auf Grund der Ein-China-Politik nur von wenigen Ländern als souveräner Staat anerkannt. In der Vergangenheit hat China regelmäßig mit der Eroberung Taiwans gedroht und diese Drohungen mit Militärmanövern in unmittelbarer Nähe zur Insel unterstrichen.

GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Die Geschichte Taiwans ist geprägt von einer Abfolge kolonialer Herrschaften und politischer Umwälzungen, die die Insel zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Beginnend im späten 16. Jahrhundert, erlebte Taiwan eine Reihe von Fremdherrschaften, die jeweils tiefe Spuren in der Kultur und Gesellschaft der Insel hinterließen. Unter niederländischer Verwaltung im frühen 17. Jahrhundert wurde die Einwanderung von Han-Chinesen vom Festland gefördert, was zu einer signifikanten demographischen Verschiebung führte. Die indigene Bevölkerung Taiwans sah sich zunehmend mit Assimilation und Verdrängung konfrontiert, ein Prozess,

der sich mit der chinesischen Annexion im Jahr 1638 noch verstärkte (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN O. J.).

Ein weiterer einschneidender Moment in Taiwans Geschichte war der Übergang unter japanische Herrschaft im Jahr 1895, nachdem China den Ersten Chinesisch-Japanischen Krieg verloren hatte. Diese 50-jährige Periode japanischer Kolonialherrschaft hinterließ deutliche Spuren in der taiwanischen Kultur und Infrastruktur. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Niederlage Japans 1945 wurde Taiwan von den Alliierten wieder unter chinesische Verwaltung gestellt. Doch die politischen Turbulenzen waren damit nicht beendet. Im Zuge des chinesischen Bürgerkriegs floh die nationalistische Kuomintang-Regierung 1949 nach Taiwan und etablierte dort die *Republik China*, mit dem Anspruch, ganz China zu vertreten (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN O. J.).

In den folgenden Jahrzehnten erlebte Taiwan eine bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung, blieb aber politisch isoliert. Ein bedeutender Rückschlag war der Verlust des UNO-Sitzes an China im Jahr 1971, was Taiwans internationale Stellung erheblich schwächte. Trotz dieser Herausforderungen entwickelte sich Taiwan zu einer lebendigen Demokratie. Ein Meilenstein in diesem Prozess war die Übernahme der Regierung durch die Demokratische Fortschrittspartei (DPP) im Jahr 2016, was einen bedeutenden Wandel in der politischen Landschaft Taiwans markierte (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN O. J.).

POLITISCHER STATUS

Taiwan befindet sich in einer einzigartigen völkerrechtlichen Situation. Obwohl Taiwan de facto als unabhängiger Staat agiert, wird es von der Mehrheit der internationalen Gemeinschaft nicht offiziell als solcher anerkannt. Nur etwa zehn Staaten, hauptsächlich kleinere Inselnationen, erkennen Taiwan offiziell als souveränen Staat an. Diese geringe Anzahl ist das Resultat der Ein-China-Politik Chinas. China verlangt von Staaten, die diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik unterhalten, die Anerkennung des Ein-China-Prinzips. Dieses Prinzip besagt, dass die Volksrepublik die einzige legitime Vertretung Chinas ist. Folglich können Staaten nicht gleichzeitig China und Taiwan als souveräne Staaten anerkennen. Seit dem UN-Beitritt Chinas 1971 hat die Zahl der Staaten, die Taiwan offiziell anerkennen, stetig abgenommen. Die meisten Länder priorisieren die Beziehungen zum wirtschaftlich mächtigen China. Trotz fehlender offizieller Anerkennung unterhalten viele Staaten, darunter die USA und Deutschland, inoffizielle Beziehungen zu Taiwan. Diese Beziehungen konzentrieren sich hauptsächlich auf wirtschaftliche und kulturelle Aspekte. Ungeachtet der diplomatischen Herausforderungen ist Taiwan eng in die globale Wirtschaft integriert. Als weltweit führender Produzent und Exporteur von Schlüssel-

technologien wie Halbleitern verfügt Taiwan über erheblichen handelspolitischen Einfluss (KONHEISER 2024).

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

In Anbetracht der Tatsache, dass sich China in den vergangenen Jahren zunehmend konfrontativ gegenüber Taiwan verhalten hat und außerdem auch die Wiedereingliederung der Insel als politisches Ziel klar formuliert hat, gibt es wenig Anlass dazu, eine Entspannung der Situation zu erwarten. Die Lage in der Taiwanstraße hat sich zuletzt deutlich verschärft: Zwischen Januar und November 2024 kam es zu fast 3.000 Verletzungen der taiwanesischen *Air Defense Identification Zone*. Außerdem hat Peking 2024 zwei große Militärübungen (*Joint Sword A* und *B*), die mit wichtigen politischen Ereignissen auf der selbstverwalteten Insel zusammenfielen, durchgeführt. Der chinesische Staatschef Xi Jinping bekräftigte in seiner Neujahrsbotschaft 2025, dass die Vereinigung mit Taiwan „unausweichlich“ sei (RADIO FREE ASIA 2025). Nichtsdestotrotz ist es überaus schwierig die zukünftige Entwicklung zu prognostizieren, zumal die chinesische (Außen- und Sicherheits-) Politik für außenstehende Beobachtende schwer zu durchdringen ist. Trotzdem können folgende Szenarien skizziert werden:

- Fortführung des Status quo
- Schrittweise Annäherung und wirtschaftliche Integration
- Zunehmende Spannungen und mögliche (militärische) Konfrontation
- Internationale Vermittlung und Kompromisslösung

Stand heute scheint eine weitere Verschärfung des Konflikts am wahrscheinlichsten, wenngleich China dann mit erheblichen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kosten rechnen müsste. Die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Szenarien verlaufen allerdings fließend. So könnte China zunächst keine direkte militärische Gewalt anwenden, aber auf hybride Kriegstechniken, wie die Androhung von Angriffen und die Manipulation der öffentlichen Meinung durch Desinformationskampagnen, zurückgreifen (SAITO 2024). China könnte auch eine Seeblockade errichten, um Taiwan von der Zufuhr wichtiger Ressourcen und Güter abzuschneiden. Dies würde unweigerlich dazu führen, dass andere Staaten eine Haltung einnehmen und eine wie auch immer geartete Reaktion zeigen müssten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der China-Taiwan-Konflikt eng mit der Gemengelage im SCM verwoben ist und eine der komplexesten geopolitischen Herausforderungen unserer Zeit bleibt. Die Entwicklung dieses Konflikts wird nicht nur das Schicksal der direkt Beteiligten, sondern auch die geopolitische Landschaft des 21. Jahrhunderts maßgeblich beeinflussen.

5 AKTEURSANALYSE UND BEZIEHUNGSFLECHT

In **Abbildung 14** werden die (unmittelbar) beteiligten Akteure und deren Beziehungen untereinander dargestellt. Die Beurteilung der Beziehungen beruht auf individuellen Einschätzungen. Beispiel: Um die Streitkräfte der Philippinen zu modernisieren, leistet Washington erhebliche militärische Hilfe. Außerdem führen die beiden Länder jährlich gemeinsame Militärmanöver durch. Im Ergebnis wird die Beziehung USA – Philippinen als *Verbündete* eingestuft. Die Grenzen zwischen den Beziehungs-Arten sind mitunter fließend. China steht im Konflikt mit Vietnam, gegenüber Indonesien bestehen lediglich Spannungen. Diese Einschätzungen sind auf die teilweise gewaltvoll ausgetragenen territorialen Streitigkeiten zwischen Vietnam und China zurückzuführen. Indonesien und China haben im Gegensatz dazu keine vergleichbaren maritimen Auseinandersetzungen ausgefochten.

Das Diagramm bestätigt den aus den vorangegangenen Kapiteln gewonnenen Eindruck: China pflegt ein schwieriges Verhältnis zu den anderen Staaten, während die USA sich darum bemühen ein engmaschiges Netz an Verbündeten bzw. Partnern zu spinnen. Welche Rolle diese Strukturen zukünftig spielen werden, kann heute schwer vorhergesagt werden. Bisher erscheinen die Beziehungen, die die USA aufgebaut haben als überaus belastbar, die vergangenen Jahre haben jedoch gezeigt, dass China keineswegs gewillt ist, den Status quo zu akzeptieren. Die *Balance of Power* hat sich in den letzten 20 Jahren kontinuierlich verändert. Derzeitig sind die USA aber nach wie vor die mächtigste Nation im pazifischen Raum, auch wenn Chinas Einfluss bzw. Macht zugenommen hat. Die USA haben es durch diplomatische und militärpolitische Bemühungen geschafft, enge Beziehungen zu verschiedenen Anrainerstaaten des SCM zu etablieren. Welche Auswirkungen Donald Trumps disruptiver Politikstil auf die zwischenstaatlichen Beziehungen in Asien haben wird, bleibt abzuwarten. China hat in anderen Weltregionen aber durchaus bewiesen, dass es dauerhafte Beziehungen zu anderen Ländern aufbauen kann. So hat China z. B. in Afrika durch geschickte (wirtschafts-) politische Entscheidungen enorm an Einfluss gewonnen. In der unmittelbaren geographischen Nachbarschaft verfolgt China jedoch einen deutlich konfrontativeren Ansatz. Wie die Entwicklung weitergeht und welchen Einfluss dies auf die (regionale) *Balance of Power* haben wird, kann schwer vorhergesagt werden.

Neben den USA spielt außerdem Japan als weiterer externer Akteur eine relevante Rolle im SCM. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Japan zunächst keine Armee aufgebaut

und sich im internationalen Kontext aus sicherheits- und militärpolitischen Fragen herausgehalten. In den letzten Jahren hat Japan seinen sicherheits- und verteidigungs-politischen Kurs deutlich verändert. Japan hat die selbst auferlegten Beschränkungen seiner militärischen Fähigkeiten gelockert. 2014 wurde die Verfassungsauslegung geändert, um eine „kollektive Selbstverteidigung“ zu ermöglichen. Damit einher geht die kontinuierliche Erhöhung der Verteidigungsausgaben. 2022 verabschiedete Japan eine neue nationale Sicherheitsstrategie. Diese sieht die Verdoppelung der Verteidigungsausgaben innerhalb von fünf Jahren und den Erwerb von Gegen-schlagskapazitäten vor. Für das Fiskaljahr 2023 wurde ein Rekordbudget von etwa 6,8 Billionen Yen (ca. 43 Milliarden Euro) verabschiedet. Dieses Geld wird u. a. in die umfassende Modernisierung der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte investiert. Dies umfasst ebenfalls die Anschaffung modernster Waffensysteme und der Stärkung der Cyber- und Weltraumfähigkeiten. Japan hat sich außenpolitisch stets um die Partnerschafts- bzw. Bündnispflege bemüht. Um die Komplexität des Diagrammes nicht weiter zu erhöhen, wird lediglich die Beziehung zwischen Japan und der Organisation ASEAN dargestellt. Auf die Darstellung der zwischenstaatlichen Beziehungsebene wurde verzichtet. Beim ASEAN-Japan-Gipfel im Dezember 2023 wurde eine umfassende strategische Partnerschaft etabliert. Vor dem Hintergrund der regionalen bzw. globalen Entwicklungen, hat Japan seine sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Partnern wie den USA, Australien und Indien, insbesondere im Rahmen des *Quadrilateral Security Dialogue*² (Quad)-Bündnisses, intensiviert (NAGY 2024).

Diese kontinuierliche Entwicklung kann durchaus als japanische Zeitenwende verstanden werden und die Situation im SCM hat darauf einen relevanten Einfluss gehabt. Chinas assertive Politik im SCM wird von Japan als direkte Bedrohung wahrgenommen. Ein weiterer Einflussfaktor auf den japanischen Kurswechsel ist das Interesse an der Aufrechterhaltung der *Freiheit der Navigation*. Japan ist als Inselstaat besonders auf freie Seewege angewiesen. Die Sicherung der *Freiheit der Navigation* im SCM ist daher von vitaler Bedeutung für Japans Wirtschaft und Sicherheit. Außerdem sieht Japan die regionale Stabilität insgesamt gefährdet. Die Spannungen im SCM bedrohen aus japanischer Sicht die Stabilität und könnten potenziell zu einem größeren Konflikt eskalieren. In der Vergangenheit hätte Japan mutmaßlich eine eher passivere Rolle eingenommen,

² Der Quad, offiziell als *Quadrilateral Security Dialogue* (dt.: Quadrilateraler Sicherheitsdialog) bezeichnet, ist kein formelles Bündnis und umfasst vier Länder: die Vereinigten Staaten, Australien, Indien und Japan. Die maritime Zusammenarbeit zwischen ihnen begann nach dem Tsunami im Indischen Ozean im Jahr 2004. Heute arbeiten die Länder - allesamt Demokratien und dynamische Volkswirtschaften - jedoch an einer sehr viel breiteren Agenda, die Sicherheits-, Wirtschafts- und Gesundheitsfragen umfasst (SMITH 2021).

nun hat es aber eine strategische Positionierung vollzogen. Ziel ist es dabei, die eigenen Interessen sowie die seiner Verbündeten zu schützen (SAITO 2024; DEAN 2024).

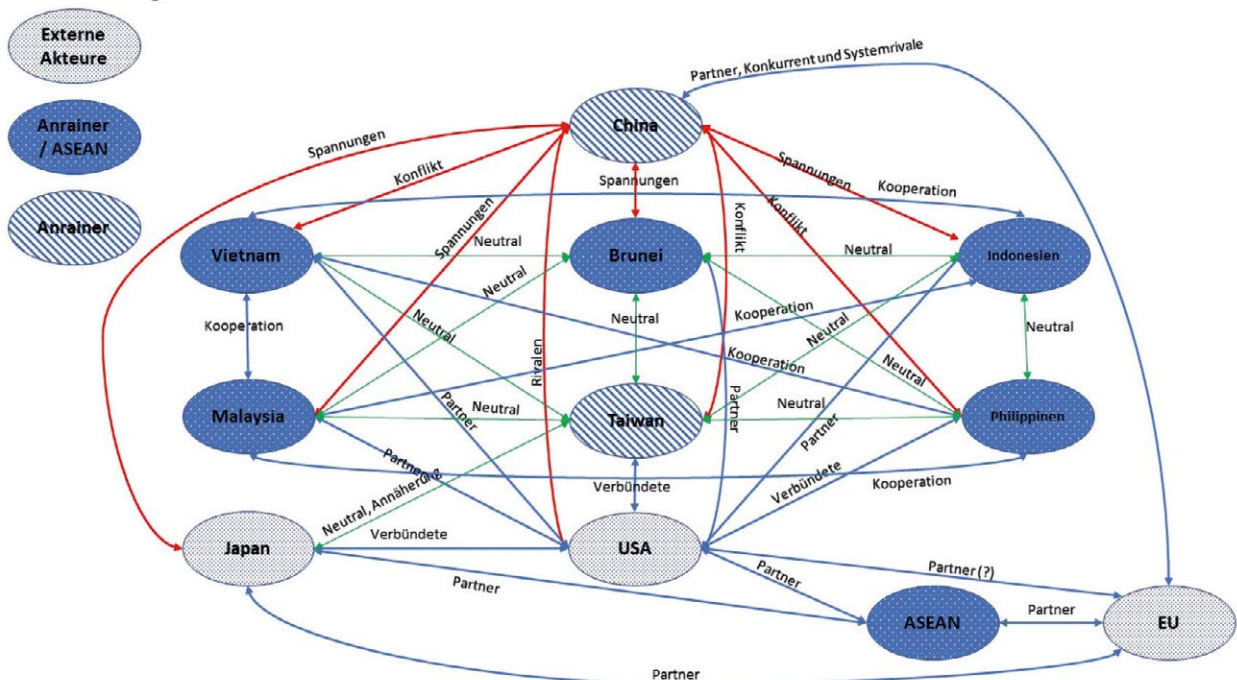
Die Organisation ASEAN umfasst insgesamt zehn Staaten: Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam. Zu den Zielen zählen die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Mitgliedsstaaten und die Stärkung der politischen Stabilität innerhalb der Südost-Asien-Region (KLEIN o. J.). Einige der Anrainerstaaten des SCM sind somit schon alleine durch die ASEAN-Mitgliedschaft miteinander verbunden. Auffällig ist, dass viele der ASEAN-Staaten ein eher neutrales Verhältnis zueinander pflegen. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass der ASEAN ein eher geringen Grad an politischer Integration aufweist, die Entwicklungsunterschiede zwischen den Mitgliedsstaaten teilweise groß sind und die einzelnen Länder ungerne die eigene Souveränität beschränken wollen. Die ASEAN bemüht sich darum, einen *Code of Conduct* (COC) mit China abzustimmen. Der Verhaltenskodex hat zwei Hauptziele: Zum einen soll er nationale Vorschriften mit internationalem Recht – besonders dem SRÜ – harmonisieren. Zum anderen soll er Stabilität, Sicherheit und Frieden im SCM gewährleisten (MARINEFORUM 2023). Malaysia hat im Januar 2025 von Laos den Vorsitz der ASEAN übernommen. Bei jedem Wechsel des Vorsitzes taucht die Frage nach einem COC im SCM wieder auf. China und die ASEAN-Länder verhandeln seit 2002 über einen

entsprechenden COC. Mehr als zwei Jahrzehnte später scheinen trotz Pekings wiederholter Behauptungen, der Konsultationsprozess verlaufe gut und eine Einigung sei nahe, viele Hindernisse zu bestehen. Premierminister Li Qiang sagte auf einem ASEAN-Gipfel im Oktober 2024, dass China und die ASEAN-Länder „einen schnellen Abschluss“ des Verhaltenskodex anstreben (RADIO FREE ASIA 2025).

Darüber hinaus sind einige der im Diagramm aufgeführten Staaten auch Teil sonstiger Bündnisse (z. B. Japan im QUAD). Um die Komplexität der Darstellung nicht weiter zu erhöhen, wurden diese Bündnisse in der Darstellung nicht berücksichtigt. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass China gegenüber den anderen Anrainerstaaten bevorzugt auf bilateraler Ebene verhandelt hat, anstatt mittels der ASEAN eine Lösung anzustreben. China sieht sich gegenüber den einzelnen Staaten in einer stärkeren Position und möchte daher die ASEAN umgehen.

Auffällig ist ebenfalls die Tatsache, dass viele Staaten eine neutrale Haltung gegenüber Taiwan einnehmen. Das ist auf eine einfache Kosten-Nutzen-Abwägung zurückzuführen: Die Unterstützung von Taiwan mag korrekt erscheinen, ist jedoch mit erheblichen Risiken (Konfrontation mit China) verbunden. Die Beziehungen zu China sind für viele Anrainerstaaten des SCM bereits jetzt eine große Herausforderung, diese soll nicht noch größer werden durch eine aktive Annäherung an Taiwan.

Akteurskategorien



△ Abb. 14: SCM: Die beteiligten Akteure und deren Beziehungen untereinander, eigene Darstellung



AKTEURSDIAGRAMM

Die hier gezeigten Verbindungen beruhen zum Teil auf subjektiven Einschätzungen und können eher als Arbeitsgrundlage einer vertieften Akteursanalyse betrachtet werden, für die an dieser Stelle nicht ausreichend Platz zur Verfügung steht. Ein umfassender Blick würde außerdem die Betrachtung weiterer Akteure notwendig machen. Das Diagramm verdeutlicht trotzdem die hohe Komplexität des Beziehungsgeflechts und die damit verbundenen Spannungen. Die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien sind fließend und nicht immer klar definiert. Außerdem sind sie kontextabhängig, wie die Beziehung zwischen den USA und Philippinen zeigt: Im Kontext des SCM sind die beiden Länder Verbündete, da sie militärisch kooperieren und China als gemeinsamen Feind ansehen. In anderen

sprechen. Die EU bezeichnet die USA grundsätzlich eher als strategischen Partner (S&D FRAKTION EP 2021). Seit der erneuten Machtübernahme von Donald Trump wandelt sich die EU-USA-Beziehung und es ist noch nicht absehbar, wie diese zukünftig aussehen wird. Die Beziehung zwischen der EU und China sind am schwersten zu kategorisieren. Der Europäische Auswärtige Dienst bezeichnet China als Partner, Konkurrent und Systemrivale (EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST 2023). Ähnlich verhält es sich bei der Differenzierung zwischen Konflikt und Spannungen: Die Grenzen sind mitunter fließend und können nicht in allen Fällen klar gezogen werden. So wird hier z. B. die Kategorie Konflikt gewählt, wenn es in der Vergangenheit im Kontext des SCM bereits mehrfach zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Akteuren gekommen ist.

6 SCHLUSSFOLGERUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die vorliegende Studie hat gezeigt, wieso das SCM eine der zentralen geopolitischen Brennpunkte des 21. Jahrhunderts ist. Die Bedeutung dieser Region ist vielschichtig, da sie sowohl durch ihre strategische Lage mit einer der weltweit wichtigsten Handelsrouten, als auch durch ihre reichen natürlichen Ressourcen, insbesondere Fischbestände sowie potenzielle Erdöl- und Erdgasvorkommen, im globalen Fokus steht. Mehrere Staaten erheben teilweise überlappende territoriale Ansprüche, was zu anhaltenden Spannungen führt, die die regionale und internationale Sicherheit bedrohen.

TERRITORIALE ANSPRÜCHE UND KONFLIKTDYNAMIK

Ein wesentlicher Teil der Konfliktodynamik im SCM dreht sich um die territorialen Ansprüche, die in den letzten Jahrzehnten zunehmend militarisiert wurden. Insbesondere Chinas Expansion hat die geopolitische Landschaft der Region dramatisch verändert. Mit der Konstruktion künstlicher Inseln und der Errichtung von Militärbasen auf strategischen Positionen, wie den Spratly- und Paracel-Inseln, verfolgt China das Ziel, seine Ansprüche auf fast das gesamte SCM zu festigen. Diese Aktivitäten stützen sich auf historische Argumente, wie die umstrittene Neun-Striche-Linie, die einen Großteil der Region umfasst, was zu Konflikten mit den Nachbarstaaten geführt hat, die ebenfalls territoriale und wirtschaftliche Interessen an den Ressourcen und Schifffahrtsrouten haben.

Die chinesischen Aktivitäten in der Region haben wiederholt zu diplomatischen Spannungen mit anderen Staaten geführt, insbesondere mit Vietnam und den Philippinen. Im Zentrum dieser Spannungen stehen häufig die Spratly- und Paracel-Inseln. Diese Auseinandersetzungen werden durch regelmäßige Zwischenfälle verschärft, wie z. B. Kollisionen zwischen Fischerbooten, militärischen Provokationen und symbolträchtigen militärischen Manövern. Es sollte im Interesse aller beteiligten Akteure sein, einen rechtsverbindlichen COC zu etablieren. Trotz Chinas öffentlichen Beteuerungen, einen COC zeitnah zu etablieren, laufen die Verhandlungen bereits über 20 Jahre. Es erscheint zumindest ungewiss, ob die Verhandlungen in absehbarer Zeit wirklich abgeschlossen werden können (RADIO FREE ASIA 2025).

In einem globalen Kontext verschärft die Militarisierung des SCM nicht nur die regionalen Spannungen, sondern stellt auch die bestehende *Balance of Power* in Asien infrage. Die strategische Bedeutung des SCM als

Knotenpunkt globaler Handelswege zieht nicht nur die unmittelbaren Anrainerstaaten, sondern auch externe Akteure wie die USA, Japan und Australien in den Konflikt. Auch die EU und Deutschland sind von den Entwicklungen im SCM erheblich betroffen, welche aktive Rolle diese Akteure in Zukunft einnehmen werden, kann aber nicht vorhergesagt werden. Die veröffentlichten Strategien deuten zumindest darauf hin, dass ein gewisser Gestaltungswille vorhanden ist.

ROLLE EXTERNER AKTEURE UND DIE BALANCE OF POWER

Die USA und ihre Verbündeten in Asien, darunter Japan und Australien, haben auf die wachsende Präsenz und den Machtanspruch Chinas mit verstärkten sicherheitspolitischen Maßnahmen reagiert. Diese Maßnahmen beinhalten sowohl militärische Übungen als auch strategische Partnerschaften und Allianzen, die darauf abzielen, Chinas Vorherrschaft in der Region zu bremsen und die *Freiheit der Navigation* in diesen entscheidenden internationalen Gewässern zu sichern. Der *Pivot to Asia*, eine von der Obama-Administration eingeleitete Strategie, steht hierbei im Zentrum der US-amerikanischen Bestrebungen, ihren Einfluss in Asien zu stärken und zugleich den wachsenden geopolitischen Einfluss Chinas einzudämmen. Diese Politik hat zu einer intensiveren militärischen Präsenz der USA und ihrer Verbündeten im südostasiatischen Raum geführt.

Ein weiteres bemerkenswertes Merkmal dieser geopolitischen Entwicklung ist die Rolle multilateraler Bündnisse wie dem QUAD, das die USA, Japan, Indien und Australien umfasst. Diese Allianz hat sich als Gegengewicht zur chinesischen Expansion entwickelt und unternimmt regelmäßig koordinierte Maßnahmen, um die strategische Balance in der Region zu wahren. Neben den militärischen Aspekten geht es dabei auch um die Stärkung von Handels- und Wirtschaftspartnerschaften, die darauf abzielen, alternative wirtschaftliche Netzwerke zu schaffen und die Abhängigkeit von China zu verringern.

WIRTSCHAFTLICHE UND ÖKOLOGISCHE IMPLIKATIONEN

Neben den geopolitischen Spannungen stehen die wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte des Konflikts im Vordergrund. Das SCM gilt als eine der reichsten maritimen Regionen weltweit und birgt enorme Potenziale für die Energieversorgung durch die vermuteten Erdöl- und Erdgasvorkommen. Die Ausbeutung dieser Ressourcen

ist jedoch umkämpft, da die meisten Lagerstätten in den umstrittenen Seegebieten liegen. Die Kontrolle über diese Ressourcen ist ein entscheidender Faktor in den territorialen Konflikten und hat dazu geführt, dass mehrere Länder Explorationen durchführen oder vertragliche Vereinbarungen mit internationalen Öl- und Gaskonzernen eingehen. Diese Gemengelage führt zu Spannungen zwischen den konkurrierenden Anspruchsstellern.

Zudem ist das SCM von großer Bedeutung für die globale Fischerei. Überfischung und der massive Einsatz von Fischereifloten, die oft von staatlicher Seite unterstützt werden, bedrohen die marinen Ökosysteme der Region. Die ökologischen Folgen dieser Übernutzung könnten schwerwiegende Konsequenzen für die langfristige Stabilität der Fischbestände und die Lebensgrundlagen der Küstenstaaten haben. Hier zeigt sich eine paradoxe Dynamik, bei der die wirtschaftliche Bedeutung der Region gleichzeitig ein Faktor ist, der zu ihrer ökologischen Degradierung beiträgt.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Die Aussichten für eine friedliche Lösung des Konflikts im SCM bleiben ungewiss. Einerseits gibt es verschiedene diplomatische Initiativen, wie etwa die Bemühungen der ASEAN, einen Verhaltenskodex für die Region zu etablieren. Andererseits zeigt sich China zunehmend unnachgiebig in seinen territorialen Ansprüchen und nutzt seine militärische und wirtschaftliche Stärke, um seine Position zu festigen. Diplomatische Bemühungen zur Konfliktlösung, wie die Schiedsverfahren zwischen den Philippinen und China 2016, führten bislang nicht zu einer nachhaltigen Entspannung. Vielmehr hat China die Urteile internationaler Gremien wie die des Ständigen Schiedshofs ignoriert und seine militärische Präsenz in den umstrittenen Gebieten weiter ausgebaut.

Fazit

Das SCM bleibt ein komplexes geopolitisches Feld, dessen Dynamik sowohl regionale als auch globale Auswirkungen hat. Sollte es zu einer Eskalation kommen, würde Deutschland die Auswirkungen unmittelbar zu spüren bekommen. Zum einen wäre Deutschland als Exportnation von den wirtschaftlichen Implikationen stark getroffen, zum anderen müsste sich Deutschland politisch zwischen den USA und China positionieren. Die wachsende Bedeutung Chinas als Seemacht und die damit verbundenen territorialen Ansprüche stellen die bestehenden Machtverhältnisse in Asien infrage und haben die geopolitischen Spannungen verschärft. Externe Akteure, insbesondere die USA, spielen eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung der strategischen Balance in der Region, während die Anrainer-

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die internationale Gemeinschaft weiterhin auf die Einhaltung des Völkerrechts, insbesondere des SRÜ der Vereinten Nationen, drängt und multilaterale Foren wie die ASEAN weiterhin eine aktive Rolle in der Vermittlung zwischen den Konfliktparteien spielen. Gleichzeitig müssen Anstrengungen unternommen werden, um eine Eskalation zu verhindern und vertrauensbildende Maßnahmen zu ergreifen, die zu einer langfristigen Stabilisierung der Region führen könnten. Es ist jedoch fraglich, welchen Einfluss die internationale Gemeinschaft geltend machen kann, besonders im Hinblick auf die Taiwan-Frage.

Ein wichtiger Faktor wird das zukünftige Verhältnis zwischen China und den USA sein. Es zeichnet sich bereits ab, dass die USA unter der neuen Trump-Administration eine konfrontativere Haltung gegenüber China einnehmen wird. Ob dies allerdings dazu führen wird, dass im SCM ein Interessensausgleich stattfindet oder ob sich die Auseinandersetzungen verschärfen, ist ungewiss. Die Taiwan-Frage bekommt durch die erneute Präsidentschaft von Donald Trump ebenfalls eine neue Dynamik. Bereits vor seiner Amtseinführung hat Trump weltweit für Schlagzeilen gesorgt, als er territoriale Ambitionen gegenüber Kanada, Grönland und Panama verlauten ließ und dabei zumindest mit Blick auf die beiden letztgenannten Regionen bzw. Länder selbst militärische Mittel nicht ausschloss. Die USA sahen sich seit dem Zweiten Weltkrieg als Vertreter einer liberalen und regelbasierten Weltordnung – diese Zeiten scheinen spätestens seit der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump (vorerst) vorbei. Durch diesen (verbalen) Neoimperialismus könnte sich China in den eigenen Territorialansprüchen gegenüber Taiwan bestätigt fühlen und militärische Mittel mehr denn je als probates Mittel erachten.

staaten selbst zunehmend ihre eigenen Interessen wahren wollen.

Die internationale Gemeinschaft steht vor der Herausforderung, Wege zu finden, die Eskalation dieses Konflikts zu verhindern und gleichzeitig die wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der Region zu bewältigen. Nur durch eine Kombination aus diplomatischer Entschlossenheit, regionaler Zusammenarbeit und der Durchsetzung internationaler Normen kann eine nachhaltige Lösung für diesen geopolitischen Brennpunkt erreicht werden. Die geopolitische Lage im SCM ist also nicht bloß ein Sturm im Wasserglas, ob es jedoch zu einem geopolitischen Sturm kommt, kann noch nicht abschließend beantwortet werden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Wie aus dieser Studie hervorgeht, sind sowohl Deutschland als auch die EU von der Entwicklung im SCM unmittelbar betroffen. Aus wirtschaftlicher Perspektive hat Deutschland ein großes Interesse an sicheren Seewegen und einer stabilen Sicherheitslage im SCM bzw. im Indopazifik. Eine militärische Eskalation würde erhebliche wirtschaftliche Implikationen zur Folge haben, wovon die exportorientierte deutsche Wirtschaft im besonderen Maße betroffen wäre. Die Tatsache, dass sowohl Deutschland als auch die EU strategische Leitlinien für den Indopazifik entwickelt haben, ist überaus positiv und deutet auf ein Problembewusstsein hin. Die Bundesregierung sollte die Leitlinien kontinuierlich weiterentwickeln und konkretisieren. Darüber hinaus gilt es, sich auf verschiedene Szenarien vorzubereiten und über die Leitlinien hinaus praktische Grundlagen zu schaffen.

DIE BEZIEHUNGEN ZU DEN ASEAN-STAATEN VERTIEFEN

Die EU und ASEAN verbindet eine lange Geschichte der Zusammenarbeit, die 1977 mit der Aufnahme des offiziellen Dialogs begann. Diese Partnerschaft basiert auf geteilten Prinzipien wie der Unterstützung einer regelbasierten internationalen Ordnung, multilateraler Zusammenarbeit und freiem Handel. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Kooperation stetig vertieft und umfasst heute ein breites Spektrum an Bereichen. Die wirtschaftliche Dimension spielt dabei eine zentrale Rolle: Die EU etablierte sich als bedeutender Handelspartner der ASEAN-Region, nach China und den USA an dritter Stelle im Jahr 2020. Besonders bemerkenswert ist die Position der EU als zweitgrößter ausländischer Investor in der Region im Jahr 2021 (BUNDESREGIERUNG 2022).

Ein Meilenstein war die Aufwertung zur strategischen Partnerschaft im Jahr 2020. Der auf dem Jubiläumsgipfel verabschiedete EU-ASEAN-Aktionsplan 2023-2027 setzt neue Schwerpunkte für die Zusammenarbeit. Dieser fokussiert sich auf zukunftsweisende Themen wie z. B. nachhaltiger Handel und Wirtschaft sowie gemeinsame Sicherheitsinteressen und Katastrophenschutz. Ein wichtiges Forum für den sicherheitspolitischen Dialog ist das ASEAN-Regionalforum (ARF), bei dem die EU als Gründungsmitglied eine aktive Rolle in der Förderung von Stabilität und konstruktivem Dialog im asiatisch-pazifischen Raum einnimmt (BUNDESREGIERUNG 2022).

Die Beziehung zwischen der EU und ASEAN ist das Ergebnis langjähriger diplomatischer und politischer Arbeit. Angesichts der zu erwartenden Herausforderungen in der Region, gilt es diese Beziehung weiter zu vertiefen und zu festigen. Deutschland sollte den

europäischen Ansatz aktiv unterstützen und gleichzeitig seine bilateralen Beziehungen zu den einzelnen ASEAN-Staaten ausbauen.

Im Worst Case drohen die EU und Deutschland im Konflikt der Supermächte zerrieben zu werden. Langfristig betrachtet entwickeln die EU und Deutschland daher im Idealfall eine selbstständige und selbstbewusste außen- und sicherheitspolitische Haltung. So könnte man den Ländern der Region ein ausgewogenes politisches und wirtschaftliches Angebot zur Kooperation unterbreiten und außerdem als Alternative zur USA und China auftreten. Bestenfalls werden so auf längere Sicht Partnerschaften der Mitte angestrebt und etabliert. Fest steht jedoch, dass spätestens mit der erneuten Machtübernahme durch Donald Trump alte Gewissheiten hinfällig sind und die Zeit drängt.

SICHERHEITSPOLITISCHES ENGAGEMENT

In sicherheitspolitischer und militärischer Hinsicht sind die Handlungsoptionen der EU und Deutschlands äußerst limitiert. Man sollte sich nicht der Illusion hingeben, dass man militärisch etwas zu der Sicherheitslage im SCM beitragen kann, trotzdem ist das Engagement der Bundeswehr in der Region zu begrüßen. Die Entsendung der Fregatte BAYERN markierte einen bedeutenden Wendepunkt in Deutschlands militärischem Engagement im indopazifischen Raum. Während ihrer sechsmonatigen Mission von August 2021 bis Februar 2022 durchquerte sie das weitläufige Seegebiet zwischen dem Horn von Afrika, Australien und Japan. Obwohl die Mission offiziell als Auslandsausbildungsfahrt deklariert war, verfolgte sie auch diplomatische und sicherheitspolitische Ziele. 2024 hat die Bundeswehr erstmals an dem zweijährlich stattfindenden US-geführten Militärmanöver *Rim of the Pacific* (RIMPAC) teilgenommen (BMVG 2024). Im Falle einer militärischen Auseinandersetzung im SCM oder im Indopazifik, erscheint eine Involvierung der Bundeswehr äußerst unwahrscheinlich, trotzdem wird durch die Teilnahme an Militärübungen ein Signal an die befreundeten Nationen in der Region gesendet: Deutschland unterstützt aktiv die Prinzipien der freien Seefahrt und die Einhaltung des internationalen Rechts. Dabei handelt es sich aber in gewisser Weise um einen Drahtseilakt, weil die Bundesregierung trotzdem nicht den Eindruck erwecken möchte, dass es sich um antichinesische Maßnahmen handelt, schließlich ist das bilaterale Verhältnis zu China von großer Bedeutung. China hat das deutsche Engagement als Teil einer gegen China gerichteten Eindämmungsstrategie interpretiert und dementsprechend negativ darauf reagiert (HEIDUK 2024).

Die Teilnahme der Bundeswehr an Militärmanövern sollte beibehalten werden, gleichzeitig sollte das sicherheitspolitische Engagement in anderen Bereichen aus-

geweitet werden. So muss kritisch festgestellt werden, dass viele deutsche Botschaften der Region bislang nicht einmal mit Militärattachés besetzt sind. Diese sind für die konkrete Ausgestaltung von Kooperationsbeziehungen von zentraler Bedeutung (HEIDUK 2024). Idealerweise werden diese Bemühungen auf europäischer Ebene miteinander koordiniert.

WIRTSCHAFTLICHE DIVERSIFIKATION

Deutschland und die EU haben lange auf die wirtschaftliche Beziehung zu China gesetzt und dabei anderen Märkten in der Region weniger Beachtung geschenkt. Über einen längeren Zeitraum hinweg, haben sich dadurch wirtschaftliche Abhängigkeiten entwickelt, die im Falle einer geopolitischen Krise zu schwerwiegenden Problemen führen könnten. So können Lieferketten unterbrochen werden oder die Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen wegfallen. Um diese Abhängigkeiten zu reduzieren, gilt es andere (Absatz-) Märkte zu erschließen und so das potenzielle Risiko zu reduzieren. Die Bundesregierung hat diesbezüglich bereits ein Problembewusstsein entwickelt und formuliert dies in ihrer China-Strategie wie folgt: Die etablierten Wirtschaftsbeziehungen mit China sollen weitergeführt werden, jedoch unter verstärkter Berücksichtigung von Risikomanagement und Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Die Bundesregierung setzt dabei auf einen zweigleisigen Ansatz: Zum einen sollen bestehende Abhängigkeiten in strategisch wichtigen Sektoren reduziert werden. Zum anderen wird eine breitere Aufstellung in der Asien-Region angestrebt, indem Wirt-

schaftspartnerschaften mit weiteren asiatischen Ländern intensiviert werden. Diese Neuausrichtung zielt nicht auf eine Abkopplung von China ab, sondern auf eine ausgewogenere Position im asiatisch-pazifischen Raum (BUNDESREGIERUNG 2023). Um dieses Ziel zu erreichen, sollten u. a. die Wirtschaftsbeziehungen zu den ASEAN-Staaten ausgebaut werden. Deutschland kann keine eigenen Freihandelsabkommen schließen, da die EU diesbezüglich die Federführung trägt. Es gibt kein umfassendes Freihandelsabkommen zwischen den beiden Blöcken als Ganzes. Stattdessen verfolgt die EU einen bilateralen Ansatz mit einzelnen ASEAN-Mitgliedern. Mit Singapur (2019) und Vietnam (2020) wurden schon Freihandelsabkommen geschlossen, die Verhandlungen mit weiteren Ländern laufen bereits (EUROPÄISCHER RAT 2024). Das ursprüngliche Ziel eines *region-to-region* Abkommens zwischen EU und ASEAN wurde 2009 zugunsten bilateraler Verhandlungen aufgegeben. Allerdings gibt es die bereits erwähnte strategische Partnerschaft zwischen beiden Regionen, die 2020 geschlossen wurde und den Rahmen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit setzt. Langfristig betrachtet sollte bestenfalls ein *region-to-region* Abkommen angestrebt werden. Dies hätte eine enorme politische Signalwirkung und würde ein großes wirtschaftliches Potenzial freisetzen. Da ein solches Abkommen derzeit nicht auf der politischen Agenda steht und die Verhandlungen darüber hinaus erfahrungsgemäß sehr lange dauern, sollte in der Zwischenzeit mit Hochdruck an den bereits laufenden bilateralen Verhandlungen mit Indonesien, Thailand, Malaysia und Philippinen gearbeitet werden.

LITERATURVERZEICHNIS

ALERT5 (2015): China deploys PLANAF J-11BH/BHS fighters to Woody Island. <https://alert5.com/2015/10/31/china-deploys-planaf-j-11bhbhs-fighters-to-woody-island/> (Stand: 30.7.2024).

ÁLVAREZ, J. (2023): Opiumkrieg im 19. Jahrhundert: Als die Briten mit einer Droge China zerstörten. In: National Geographic History, Nr. 8, 03/2023. <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2023/03/opiumkrieg-im-19-jahrhundert-als-die-briten-mit-einer-droge-china-zerstoerten> (Stand: 19.6.2024).

ANG, E. (2023): Combating Fisheries Related Crime in the South China Sea: Leveraging Maritime Information Sharing Centers. In: Asia Maritime Transparency Initiative. <https://amti.csis.org/combating-fisheries-related-crime-in-the-south-china-sea-leveraging-maritime-information-sharing-centers/> (Stand: 16.9.2024).

ASIA MARITIME TRANSPARENCY INITIATIVE (2018): china lands first bomber on South China Sea Island. <https://amti.csis.org/china-lands-first-bomber-south-china-sea-island/> (Stand: 31.7.2024).

AUSWÄRTIGES AMT (2019): Internationales Seerecht. <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/regel-basierte-internationale-ordnung/voelkerrecht-internationales-recht/einzelfragen/seerecht> (Stand: 29.7.2024).

AUSWÄRTIGES AMT (2023): Indo-Pazifik. <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/asien/indo-pazifik/2492704> (Stand: 22.5.2024).

BBC (2021): South China Sea dispute: Huge Chinese 'fishing fleet' alarms Philippines. <https://www.bbc.com/news/world-asia-56474847> (Stand: 2.8.2024).

BECKER, C. (2015): Die militärstrategische Bedeutung des Südchinesischen Meeres. In: In: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), SWP-Aktuell 2015/A 82. <https://www.swp-berlin.org/publikation/die-militaerstrategische-bedeutung-des-suedchinesischen-meeres> (Stand: 21.5.2024).

BEKE-BRAMKAMP, N. & FEYERABEND, F. (2023): Der sino-vietnamesische Grenzkonflikt: Ein vergessener Krieg? In: Konrad Adenauer Stiftung, Länderbericht, März 2023. <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/der-sino-vietnamesische-grenzkonflikt-ein-vergessener-krieg> (Stand: 18.7.2024).

BMVG (2024): Engagement im Indo-Pazifik. <https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-im-indopazifik> (Stand: 3.12.2024).

BUNDESNETZAGENTUR (2025): Bundesnetzagentur veröffentlicht Zahlen zur Gasversorgung 2024. https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2025/20250108_GasRueckblick.html#:~:text=Deutschland%20hat%202024%20insgesamt%20844,Gewerbe%2C%2061%20Prozent%20auf%20Industriekunden (Stand: 17.3.2025).

BUNDESREGIERUNG (2022): Drei Fragen zu ASEAN. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/faq-eu-asean-2153460> (Stand: 3.12.2024).

BUNDESREGIERUNG (2023): China-Strategie der Bundesregierung. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/china-strategie-2202212> (Stand: 9.12.2024).

BUNDESWEHR (2024): Nachgefragt: U-Boote, die Jäger unter Wasser | Bundeswehr. Minute 00:00:52-00:03:06 <https://www.youtube.com/watch?v=-voRiqHLcto> (Stand: 17.7.2024).

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (BPB) (2023): 7. September 2013: China verkündet die Pläne zur „Neuen Seidenstraße“. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/539650/7-september-2013-china-verkuendet-die-plaene-zur-neuen-seidenstrasse/> (Stand: 13.1.2025).

CARTWRIGHT, M. (2021a): Manila Galleon. In: World History Encyclopedia https://www.worldhistory.org/Manila_Galleon/ (Stand: 19.6.2024).

CARTWRIGHT, M. (2021b): Portuguese Malacca. In: World History Encyclopedia. https://www.worldhistory.org/Portuguese_Malacca/ (Stand: 19.6.2024).

CENTER FOR STRATEGIC AND INTERNATIONAL STUDIES (2021): How Much Trade Transits the South China Sea? In: Center for Strategic & International Studies. China Power Project. <https://chinapower.csis.org/much-trade-transits-south-china-sea/> (Stand: 16.9.2024).

CHAN, E. (2023): Über das Seerecht zur Seemacht. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. China und seine Nachbarn. 73. Jahrgang, 26-27/2023, 26. Juni 2023. S. 18-24.

CLINTON, H. (2011): America's Pacific Century. <https://2009-2017.state.gov/secretary/20092013clinton/rm/2011/11/176999.htm> (Stand: 21.5.2024).

COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS (2024): 1895-2024 China's Maritime Disputes. <https://www.cfr.org/timeline/chinas-maritime-disputes> (Stand: 29.7.2024).

DAVENPORT, T. ET AL. (2011): Conference Report. Conference on Joint Development and the South China Sea. University of Singapore, Centre for International Law (CIL). <https://cil.nus.edu.sg/wp-content/uploads/2011/06/Report-of-CIL-Conference-on-Joint-Development-and-the-South-China-Sea-2011-04.8.2011.pdf> (Stand: 10.12.2024).

DEAN, S. (2024): Neue Sicherheitspolitische Konstellation in Ostasien: Japan im Mittelpunkt. In: Marine Forum 09/2024. S. 28-31.

DUIKER, W. & HICKEY, G. (2024): The conquest of Vietnam by France. In: Encyclopaedia Britannica. <https://www.britannica.com/place/Vietnam/The-conquest-of-Vietnam-by-France> (Stand: 20.6.2024).

DIERKE WELTATLAS (2023). Eintrag: Spratly-Inseln – Geopolitik. <https://diercke.de/content/spratly-inseln-geopolitik-978-3-14-100900-2-171-4-1> (Stand: 21.5.2024).

ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA (2024a). Eintrag: Indochina. <https://www.britannica.com/place/Indochina> (Stand: 20.6.2024).

ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA (2024b). Eintrag: First Sino-Japanese War 1894-1895. <https://www.britannica.com/event/First-Sino-Japanese-War-1894-1895> (Stand: 20.6.2024).

ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA (2024c). Eintrag: Second Sino-Japanese War 1937-1945. <https://www.britannica.com/event/Second-Sino-Japanese-War> (Stand: 20.6.2024).

EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST (2023): EU-China Relations factsheet. https://www.eeas.europa.eu/eeas/eu-china-relations-factsheet_en#:~:text=In%20that%20regard%2C%20the%20EU%27s,competitor%20and%20a%20systemic%20rival (Stand: 23.1.2025).

EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST (2021): Indo-Pazifik: Die EU braucht einen strategischen Ansatz. https://www.eeas.europa.eu/eeas/indo-pazifik-die-eu-braucht-einen-strategischen-ansatz_de (Stand: 22.5.2024).

EUROPÄISCHER AUSWÄRTIGER DIENST (2024): EU Indo-Pacific Strategy. https://www.eeas.europa.eu/eu-indo-pacific-strategy-topic_en (Stand: 17.3.2025).

EUROPÄISCHER RAT (2024): EU-Handelsabkommen. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/trade-agreements/> (Stand: 9.12.2024).

FOYER, A. (2023): Explained: The South China Sea. <https://energyminute.ca/infographics/explained-the-south-china-sea/> (Stand: 16.9.2024).

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN (o. A.): International: Länderspecial Taiwan. <https://www.fu-berlin.de/sites/career/internationales/laenderspecial/taiwan/index.html> (Stand: 24.9.2024).

GEOMAR HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR OZEANFORSCHUNG KIEL (2019): Mineralische Rohstoffe aus der Tiefsee. Entstehung, Potential und Risiken. <https://www.geomar.de/fileadmin/content/service/presse/public-pubs/rohstoff-broschuere.pdf> (Stand: 14.8.2024).

HAFEN HAMBURG (2021): Neue Seidenstraße: Verbindung zwischen Hamburg und Xuzhou erfolgreich etabliert. <https://www.hafen-hamburg.de/de/presse/news/neue-seidenstrasse-verbinding-zwischen-hamburg-und-xuzhou-erfolgreich-etabliert-37183/> (Stand: 23.1.2025).

HAGER, E. & HÖRA, E. (2023): Korallensterben und Konflikte – was die Spannungen im Südchinesischen Meer für die Umwelt bedeuten. In: Polis180. <https://polis180.org/polisblog/2023/12/06/korallensterben-und-konflikte-was-die-spannungen-im-suedchinesischen-meer-fuer-die-umwelt-bedeuten/> (Stand: 16.9.2024).

HEIDUK, F. (2024): Militärdiplomatie und Machtpolitik: Die Bundeswehr im Indo-Pazifik. In: Internationale Politik 6/2024. <https://internationalepolitik.de/de/militaerdiplomatie-und-machtpolitik-die-bundeswehr-im-indo-pazifik> (Stand: 3.12.2024).

HUNT, K. (2016): Showdown in the South China Sea: How did we get here? <https://edition.cnn.com/2015/10/28/asia/china-south-china-sea-disputes-explainer/> (Stand: 30.7.2024).

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2021): The Recent History of the South China Sea: A Timeline. <https://www.crisisgroup.org/asia/south-east-asia/south-china-sea/recent-history-south-china-sea-timeline> (Stand: 29.7.2024).

INTERNATIONALES MARITIMES MUSEUM HAMBURG (IMMH) (2021): Zheng He, der Entdecker. <https://www.imm-hamburg.de/2021/06/zheng-he-der-entdecker/> (Stand: 19.6.2024).

JUNG, T. (Jung & Naiv) (2024): China-Expertin Susanne Weigelin-Schwiedrzik über Geopolitik - Jung & Naiv: Folge 703. Minute 02:35:00-02:36:47 <https://www.youtube.com/watch?v=r06TMV432TA&t=9404s> (Stand: 24.6.2024).

KIRCHNER, R. (2011): Rohstoffe aus der Tiefe. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/rohstoffe-aus-der-tiefe-100.html> (Stand: 14.8.2024).

KLEIN, M. (o. J.): ASEAN. In: Gabler Wirtschaftslexikon. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/asean-27258> (Stand: 4.10.2024).

KOCH, K., ET AL. (2012): Infoblatt Die Seefahrt zur Zeit der großen Entdeckungen. https://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=infothek_artikel&extra=Geschichte%20und%20Geschehen-Online&artikel_id=104332&inhalt=klett71prod_1.c.123489.de#:~:text=gab%20es%20f%C3%BCnf%20gro%C3%9Ffe%20Seefahrernationen,der%20Karavalle%20und%20der%20Nao (Stand: 21.5.2024).

KONHEISER, L. (2024): Chinas Außenpolitik. In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. <https://www.lpb-bw.de/china-aussenpolitik> (Stand: 24.9.2024).

LE, T. (2019): The Vanguard Bank standoff shows China remains undeterred. <https://www.lowyinstitute.org/the-interpreter/vanguard-bank-standoff-shows-china-remains-undeterred> (Stand: 31.7.2024).

LONDON, B. (2018): Photos show how close Chinese warship came to colliding with US destroyer. <https://edition.cnn.com/2018/10/02/politics/us-china-destroyers-confrontation-south-china-sea-intl/index.html> (Stand: 31.7.2024).

LEXAS GEOGRAPHIEPORTAL. (Eintrag: Südchinesisches Meer.) https://www.lexas.de/ozeane/pazifik/suedchinesisches_meer.aspx (Stand: 21.5.2024).

LO, J. (2024): Zheng He. Chinese admiral and diplomat. In: Encyclopaedia Britannica <https://www.britannica.com/biography/Zheng-He> (Stand: 19.6.2024).

LUBOLD, G. & WONG, C. (2016): China Positions Missiles on Disputed South China Sea Island. <https://www.wsj.com/articles/china-deploys-missiles-on-disputed-island-in-south-china-sea-1455684150> (Stand: 30.7.2024).

MACKINNON, J. (2019): Fishery Depletion and the Militarization of the South China Sea. In: Flux International Relations Review 9(1). <https://fluxirr.mcgill.ca/article/view/8/17> (Stand: 16.9.2024).

MALAYSIAN INSTITUTE OF DEFENCE AND SECURITY (2024): An Analysis of The Current Security Situation in The South China Sea (SCS) Based on Maritime Confrontations Between The Philippines and China. <https://midas.mod.gov.my/gallery/publication/midas-commentaries/367-an-analysis-of-the-current-security-situation-in-the-south-china-sea-scs-based-on-maritime-confrontations-between-the-philippines-and-china> (Stand: 29.7.2024).

MALERIUS, F. (2024): Die Straße von Malakka ist ein Nadelöhr des Welthandels. <https://www.gtai.de/de/trade/specials/meerengen-alternative-handelsrouten/strasse-von-malakka> (Stand: 13.12.2024).

MARINEFORUM (2023): ASEAN/Indonesien setzt auf Code of Conduct für Südchinesisches Meer. In: Marine Forum. <https://marineforum.online/der-ostasiatische-inselstaat-will-seine-chance-nutzen/#:~:text=Der%20Verhaltenskodex%20soll%20nationale%20Normen,und%20friedliches%20S%C3%BCdchinesisches%20Meer%20sorgen>. (Stand: 4.10.2024).

MARTINS, K. (2023): Dutch East India Company. In: World History Encyclopedia (2023). https://www.worldhistory.org/Dutch_East_India_Company/ (Stand: 20.6.2024).

MORIYASU, K. (2015): US aircraft carrier says sayonara to Japan. In: Nikkei Asia. <https://asia.nikkei.com/Politics/US-aircraft-carrier-says-sayonara-to-Japan> (Stand: 21.2.2024).

MSZ (Maritimes Sicherheitszentrum des Bundes und der Küstenländer) (o. J.): Seerechtliche Zonen. https://www.msz-cuxhaven.de/DE/GLZSee/Einsatzgebiet/einsatzgebiet_node.html (Stand: 10.12.2024).

NAGY, S. (2024): Japan und die NATO. Konrad Adenauer Stiftung, Auslandsinformationen, 1/2024. <https://www.kas.de/de/web/auslandsinformationen/artikel/detail/-/content/die-zusammenarbeit-zwischen-japan-und-der-nato> (Stand: 4.10.2024).

NASS, M. (2012): Obama umwirbt Chinas Nachbarn. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2012-11/obama-usa-europa-asien> (Stand: 13.1.2025).

PETTY, M. (2023): What is Scarborough Shoal in the South China Sea and why are China and the Philippines disputing it? <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/what-is-risk-conflict-disputed-scarborough-shoal-2023-09-26/> (Stand: 29.7.2024).

PEOPLE'S DAILY (2018): Post vom 18.5.2018 <https://x.com/PDChina/status/997386306660384768> (Stand: 31.7.2024).

QUEINS, M. & PUHL, D. (2021): Geopolitische Analyse der Containment-Vorwürfe der Volksrepublik China gegen die Vereinigten Staaten von Amerika. In: Leiter Geoinformationsdienst der Bundeswehr (Hrsg.): Geopolitische Information, 2/2021. Selbstverlag Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr, Euskirchen.

RADIO FREE ASIA (2024): Vietnam denounces China's occupation of islands in 1974. <https://www.rfa.org/english/news/vietnam/condemnation-01222024110513.html> (Stand: 29.7.2024).

- RADIO FREE ASIA (2025): South China Sea: 5 things to watch in 2025. <https://www.rfa.org/english/southchina/2025/01/03/china-taiwan-vietnam-philippines-asean/> (Stand: 15.1.2025).
- SAITO, T. (2024): Stärkung der maritimen Zusammenarbeit im indopazifischen Raum und die Rolle Japans. In: Marine Forum 09/2024. S. 32-34.
- SENKYR, J. & MERKLE, D. (2023): Geopolitik im Südchinesischen Meer. In: Konrad Adenauer Stiftung, Monitor Sicherheit, August 2023. <https://www.kas.de/de/monitor/detail/-/content/geopolitik-im-suedchinesischen-meer> (Stand: 13.12.2024).
- STATISTA (2025): Erdölverbrauch in Deutschland in den Jahren von 1965 bis 2023. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1004/umfrage/entwicklung-des-oelverbrauchs-in-deutschland/#:~:text=Der%20Verbrauch%20von%20Erd%C3%B6l%20ist,96%20Millionen%20Barrel%20Erd%C3%B6l%20konsumiert.> (Stand: 17.3.2025).
- STÄNDIGER SCHIEDSHOF (o. J.): The South China Sea Arbitration (The Republic of Philippines v. The People's Republic of China). [https://pca-cpa.org/en/cases/7/#:~:text=On%2022%20January%202013%2C%20the,\(the%20%E2%80%9CConvention%E2%80%9D\)](https://pca-cpa.org/en/cases/7/#:~:text=On%2022%20January%202013%2C%20the,(the%20%E2%80%9CConvention%E2%80%9D)) (Stand: 30.7.2024).
- SEVERINO, R. (2011): Where in the World is the Philippines?: Debating Its National Territory. Singapur: Institute for Southeast Asian Studies Publishing.
- SMITH, S. (2021): The Quad in the Indo-Pacific: What to Know. <https://www.cfr.org/in-brief/quad-indo-pacific-what-know> (Stand: 12.12.2024).
- SQUIRES, G. (2022): Meiji Period. In: World History Encyclopedia. https://www.worldhistory.org/Meiji_Period/ (Stand: 2022).
- STRANGIO, S. (2020): In UN Speech, Duterte Stiffens Philippines' Stance on the South China Sea. <https://thediplomat.com/2020/09/in-un-speech-duterte-stiffens-philippines-stance-on-the-south-china-sea/> (Stand: 2.8.2024).
- S&D FRAKTION EP (Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament) (2021): Die EU muss die Beziehungen zu den USA auf Augenhöhe neu definieren und ihre Autonomie stärken. <https://socialistsanddemocrats.eu/de/newsroom/die-eu-muss-die-beziehungen-zu-den-usa-auf-angenhoehe-neu-definieren-und-ihre-autonomie> (Stand: 6.1.2025).
- THE WHITE HOUSE (2011): Remarks By President Obama to the Australian Parliament. <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/11/17/remarks-president-obama-australian-parliament> (Stand: 29.7.2024).
- TRAN, B. (2023): The Significance of the Vietnam-Indonesia Exclusive Economic Zone Demarcation. <https://fulcrum.sg/the-significance-of-the-vietnam-indonesia-exclusive-economic-zone-demarcation/> (Stand: 2.8.2024).
- TURKER, H. (2023): Maritime Chessboard: The Geopolitical Dynamics of the South China Sea. <https://www.geopoliticalmonitor.com/maritime-chessboard-the-geopolitical-dynamics-of-the-south-china-sea/> (Stand: 16.9.2024).
- TWEED, D. & SHI, T. (2016): China's South China Sea Claims Dashed by Hague Court Ruling. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2016-07-12/china-no-historic-right-to-south-china-sea-resources-court-says> (Stand: 30.7.2024).
- UMWELT BUNDESAMT (2014): Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/arktis/rechtlicher-institutioneller-rahmen-der-arktis/das-seerechtsuebereinkommen-der-vereinten-nationen#seerechtsuebereinkommen-sru> (Stand: 29.7.2024).
- U.S. EIA (2024): Regional Analysis Brief: South China Sea. https://www.eia.gov/international/analysis/regions-of-interest/South_China_Sea (Stand: 14.8.2024).
- USGS (2020): Assessment of Undiscovered Conventional Oil and Gas Resources of Southeast Asia, 2020. <https://pubs.usgs.gov/publication/fs20203046> (Stand: 14.8.2024).
- U.S. LIBRARY OF CONGRESS (o. J.): Philippines Energy. <https://countrystudies.us/philippines/71.htm> (Stand: 18.7.2024).
- VON LÖWENSTEIN, L. (2020): Pivot to Asia. Der Bedeutungsverlust Europas aus geostrategischer Perspektive. In: Marine Forum 12/2020. S. 27-29.
- WESTCOTT, B. & LENDON, B. (2019): Duterte threatens 'suicide mission' if Beijing oversteps in South China Sea. <https://edition.cnn.com/2019/04/05/asia/south-china-sea-duterte-beijing-intl/index.html> (Stand: 31.7.2024).
- WORLD OCEAN REVIEW (2021): Energie und Rohstoffe aus dem Meer. <https://worldoceanreview.com/de/wor-7/energie-und-rohstoffe-aus-dem-meer/tiefseebergbaudie-plaene-nehmen-gestalt-an/> (Stand: 14.8.2024).
- ZHANG, H. (2016): Chinese fishermen in disputed waters: Not quite a "people's war". In: Marine Policy, Volume 68, June 2016. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0308597X16000701> (Stand: 16.9.2024).

ÜBER DEN GUTACHTER

Herr Brigadier Mag. Dr. Friedrich Teichmann, MSc MAS ist seit 2013 Leiter des Instituts für Militärisches Geowesen im Informations-Kommunikations-Technologie und Cybersicherheitszentrum als zentrale Ansprechstelle in allen Angelegenheiten des geografischen Daten- und Informationsbedarfes des Österreichischen Bundesheeres.

Er hat Gesteinskunde und Erdwissenschaften an der Universität Salzburg studiert und an der University of Rochester (USA) promoviert, anschließend studierte er noch Informationstechnologie an der Universität Salzburg und IT-Services an der Universität Krems. Seit 1996 arbeitete er im Rahmen diverser Verwendungen im Bundesministerium für Landesverteidigung der Republik Österreich im Bereich Kommunikation und Informationssysteme, GIS-Implementierung und Cyber Security. Arbeitsschwerpunkte umfassen das Management von Raumanwendungen, Geo- und Umweltwissenschaften, Big Data Science, Cyber und IT und Forschung. Als Leiter des Instituts für Militärisches Geowesen managet er die nationalen wie internationalen Geo-Services im Bereich der Geowissenschaften, Kartographie und raum-, umwelt- und standortbezogenen Services und Leistungsfähigkeit



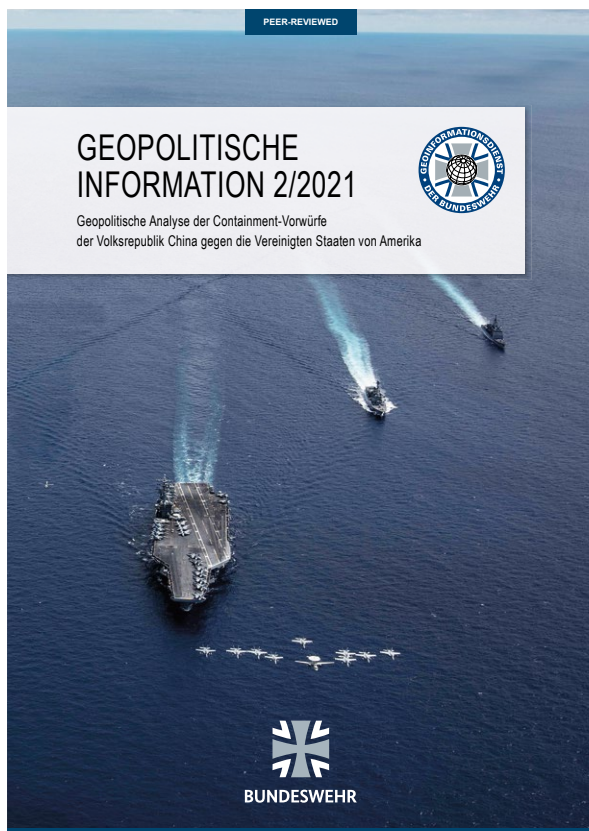
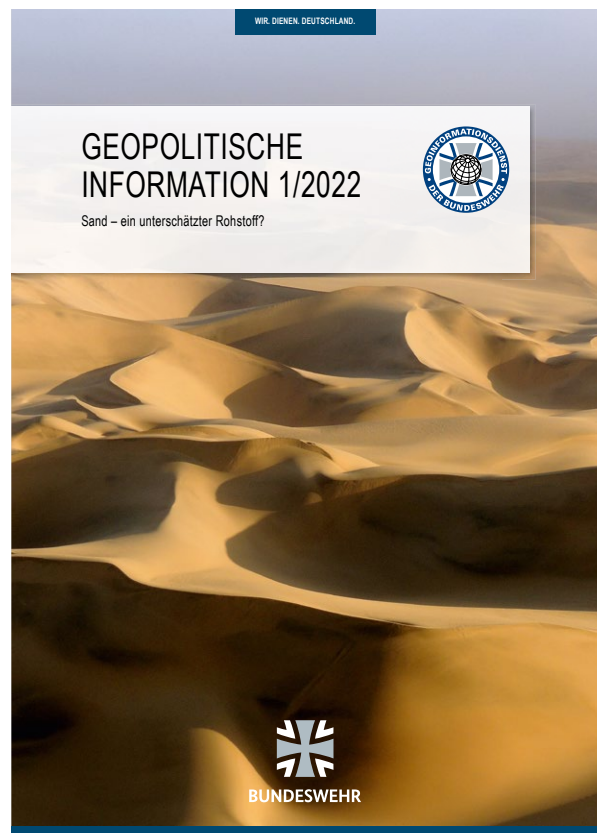
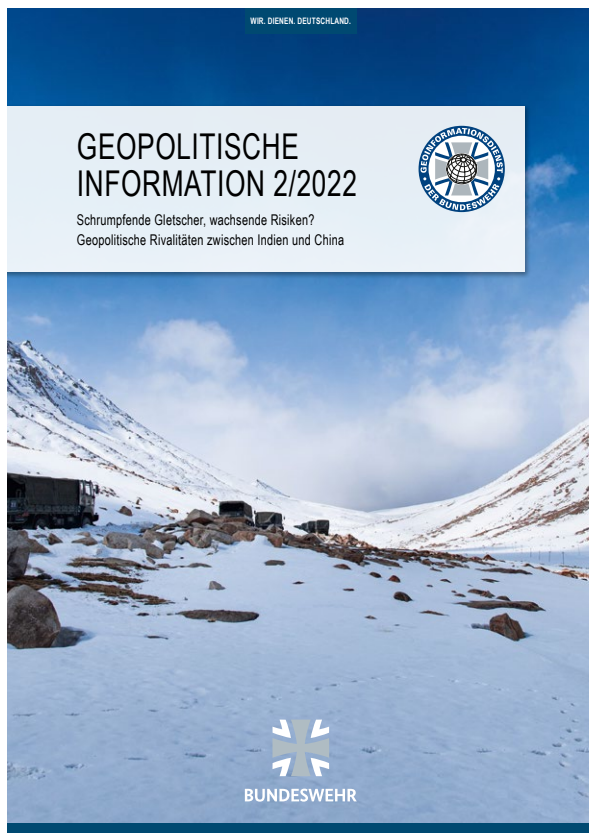
in Raumfahrttechnik spezialisiert auf Satellitennavigation, Erdbeobachtung und Fernerkundung.

Als international anerkannte Persönlichkeit der geowissenschaftlichen Forschung ist Brigadier Dr. Friedrich Teichmann ehrenamtliches Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für das Geoinformationswesen der Bundeswehr mit dem vorrangigen Ziel der externen Qualitätssicherung und strategischen Beratung des ZGeoBw in Forschungs- und Entwicklungsfragen.

LETZTE VERÖFFENTLICHUNGEN



LETZTE VERÖFFENTLICHUNGEN



IMPRESSUM

Herausgeber:
Leiter Geoinformationsdienst der Bundeswehr

Verfasser:
Sebastian van Breevoort
Dezernat Geopolitik/Geographie

Redaktion:
Dezernat GeoInfo Fachpublikationen/FIS

Zitationsvorschlag:
VAN BREEVOORT, S. (2025): Das Südchinesische Meer. Eine Projektionsfläche für den Anspruch auf Macht und Raum.
In: Leiter Geoinformationsdienst der Bundeswehr (Hrsg.):
Geopolitische Information 1/2025.
Selbstverlag Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr, Euskirchen.

Anschrift:
Zentrum für Geoinformationswesen
der Bundeswehr
Dezernat Fachpublikationen/FachInfoStelle
Frauenberger Str. 250
53879 Euskirchen
Tel.: 02251 953 - 4130
FspNBw: 90 3461 - 4130
E-Mail: ZGeoBwPressearbeit@bundeswehr.org
Internet: <https://cir.bundeswehr.de/zgeobw>

Stand: April 2025
Druck: G25_1032

Die Geopolitische Information ist eine Fachzeitschrift des Geoinformationsdienstes der Bundeswehr.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.



BUNDESWEHR